

17.5096

Fragestunde.
Frage Rytz Regula.
Tisa-Abkommen.
Wie geht es weiter?

Heure des questions.
Question Rytz Regula.
Accord TISA.
Et maintenant?

Nationalrat/Conseil national 06.03.17

Schriftliche Antwort (Beilage) – Réponse écrite (annexe)

17.5108

Fragestunde.
Frage Aeschi Thomas.
Anpassung des Abkommens
über den Abbau
technischer Handelshemmnisse.
Blockierte Verhandlungen

Heure des questions.
Question Aeschi Thomas.
Révision de l'accord
sur la suppression
des obstacles techniques au commerce.
Blocage des négociations

Nationalrat/Conseil national 06.03.17

Schriftliche Antwort (Beilage) – Réponse écrite (annexe)

17.5013

Fragestunde.
Frage Rutz Gregor.
Wie weiter im Fall Ousman Sonko?

Heure des questions.
Question Rutz Gregor.
Affaire Ousman Sonko. Quelle suite?

Nationalrat/Conseil national 06.03.17

Schriftliche Antwort (Beilage) – Réponse écrite (annexe)

17.5044

Fragestunde.
Frage Romano Marco.
Bundesanwalt Michael Lauber.
Konstruktive Zusammenarbeit
der Institutionen oder blosser Suche
nach dem Rampenlicht?

Heure des questions.
Question Romano Marco.
Procureur général de la Confédération
Michael Lauber. Collaboration
constructive entre les institutions
plutôt que recherche de la notoriété

Ora delle domande.
Domanda Romano Marco.
Procuratore generale
della Confederazione Michael Lauber.
Collaborazione costruttiva
tra le istituzioni versus
mera ricerca di visibilità

Nationalrat/Conseil national 06.03.17

Schriftliche Antwort (Beilage) – Réponse écrite (annexe)

15.087

Ausgleichsfondsgesetz
Loi sur les fonds de compensation

Zweitrat – Deuxième Conseil

Ständerat/Conseil des Etats 06.12.16 (Erstrat – Premier Conseil)
Nationalrat/Conseil national 06.03.17 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Antrag der Mehrheit
 Eintreten

Antrag der Minderheit
 (de Courten, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Pezzatti,
 Steinemann)
 Nichteintreten

Proposition de la majorité
 Entrer en matière

Proposition de la minorité
 (de Courten, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Pezzatti,
 Steinemann)
 Ne pas entrer en matière

Sauter Regine (RL, ZH), für die Kommission: Seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Sanierung der IV im Jahr 2011 sind der AHV-, der IV- und der EO-Ausgleichsfonds rechtlich eigenständige Ausgleichsfonds unter gemeinsamer

Verwaltung. Die Bilanzen und Erfolgsrechnungen werden getrennt geführt, die Anlagen und die flüssigen Mittel jedoch gemeinsam bewirtschaftet und von einem Verwaltungsrat und einer Geschäftsstelle verwaltet.

Diese Gesamtorganisation hat in der geltenden Ordnung keine eigene Rechtspersönlichkeit. Dies führt bei der Anlagetätigkeit der Ausgleichsfonds insbesondere auf dem internationalen Finanzmarkt zum Problem, dass die Geschäftspartner der Ausgleichsfonds diese nicht vorbehaltlos als Gegenpartei identifizieren können.

Das vorliegende Gesetz soll die rechtliche Situation der AHV-, IV- und EO-Ausgleichsfonds klären und die bestehenden Vertretungsschwierigkeiten beseitigen. Erreicht wird dies über die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Anstalt zur Verwaltung der drei Ausgleichsfonds. Die Anstalt wird die Rechtsform einer juristischen Person haben und unter der Bezeichnung "Compenswiss (Ausgleichsfonds AHV/IV/EO)" im Handelsregister eingetragen sein.

Ziel des uns heute vorliegenden Gesetzentwurfes ist es somit, die Rechtsstellung der Fonds eindeutig zu klären. Gleichzeitig soll die Gesetzgebung über die Ausgleichsfonds modernisiert werden und mehr Transparenz geschaffen werden. Die finanzielle Trennung der drei Ausgleichsfonds wird hingegen beibehalten. Geregelt wird zudem die Frage der Schuldentrückzahlung der IV an die AHV ab Ende der Zusatzfinanzierung, d. h. ab dem Jahr 2018.

Der Ständerat hat die Vorlage als Erstrat am 6. Dezember 2016 beraten und einstimmig angenommen, nachdem seine Kommission umfangreiche Anhörungen durchgeführt und sich durch einen Zusatzbericht ausführlich hatte informieren lassen.

Ihre Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit hat die Beratung an ihrer Sitzung vom 2./3. Februar vorgenommen. Nicht bestritten war, dass Handlungsbedarf gegeben ist. Kontrovers wurde hingegen diskutiert, wie die Frage anzugehen sei. Mit 16 zu 9 Stimmen sprach sich die Kommission für Eintreten aus. Ausschlaggebend waren die Bedeutung der Fonds für die Sicherheit der ersten Säule unseres Sozialversicherungssystems, die Schaffung von klaren Corporate-Governance-Regeln und die Herstellung von Transparenz. Es gelte, den drei Fonds eine klare und eindeutige Organisationsstruktur zu geben, welche die Verantwortung nach aussen, aber auch gegenüber der Politik, der Verwaltung und auch der Bevölkerung übernehmen kann. Angesichts des regulatorischen Umfelds seien klare Regeln für die Fonds nötig, zudem brauche es eine starke Aufsicht.

Eine Minderheit erachtete die Schaffung eines neuen Gesetzes als nicht nötig. Vielmehr könnten die erforderlichen Ergänzungen innerhalb der bestehenden gesetzlichen Grundlagen vorgenommen werden. Es bestand die Befürchtung, dass mit einem neuen Gesetz ein zu grosser Eingriff in operative Fragen erfolgen und der Politik zu viel Einfluss auf die Verwaltung der Fonds gegeben würde.

Es liegen zusätzlich zum Nichteintretensantrag verschiedene Minderheitsanträge vor. Abgesehen von kleineren Punkten geben insbesondere zwei Fragen zur Diskussion Anlass: erstens die Ernennung der Revisionsstelle sowie zweitens die Frage der Tilgung der Schulden der IV beim AHV-Fonds. Ich werde darauf zu sprechen kommen, wenn der Rat über diese Fragen diskutiert.

Clottu Raymond (V, NE), pour la commission: Le 3 février 2017, notre commission a étudié le projet de loi sur les fonds de compensation. Ce projet prévoit de faire de compenswiss un établissement de droit public, qui sera chargé de l'administration des fonds de compensation de l'AVS, de l'AI et du régime des APG. La nouvelle personnalité juridique fera de compenswiss un partenaire économique clairement identifiable, qui sera ainsi en mesure de placer plus facilement la fortune de chacun de ces trois fonds sur les marchés financiers internationaux.

Une minorité de la commission estime que cette loi spéciale constitue une réglementation excessive et qu'elle est donc inutile. Sa proposition de ne pas entrer en matière sur ce projet a toutefois été rejetée par 16 voix contre 9.

Lors de la discussion par article, notre commission a décidé, par 13 voix contre 10 et 1 abstention, de proposer d'attribuer au Conseil fédéral, à l'article 10 de la loi, la faculté de nommer l'organe de révision indépendant, sur proposition du conseil d'administration. Cette mesure vise à mettre l'accent sur l'indépendance. Afin de répondre aux directives concernant la gouvernance d'entreprise, la nomination de l'organe de révision serait effectuée par le Conseil fédéral.

La proposition de la minorité Gysi demande de maintenir le Contrôle fédéral des finances comme organe de révision de l'établissement.

Le projet vise à régler la réduction de la dette de l'AI envers le fonds de compensation de l'AVS après l'échéance des mesures temporaires de financement additionnel en 2017.

La commission soutient également, à l'article 22 alinéa 2, la disposition prévoyant que la Confédération arrête de prendre en charge les intérêts de la dette à partir de 2018. La proposition de la minorité Gysi vise à ce que la Confédération assume la charge annuelle des intérêts jusqu'au désendettement définitif de l'AI. Cette proposition a été rejetée en commission par 16 voix contre 7.

La question du placement de la fortune à l'étranger, faisant l'objet de l'article 3, a suscité un débat nourri au sein de la commission. Par 16 voix contre 6 et 2 abstentions, la commission a rejeté la proposition défendue par la minorité de Courten visant à limiter à 30 pour cent de la fortune du fonds la part des placements réalisés en devises étrangères. La majorité de la commission a donc choisi de ne pas fixer d'objectif politique concernant la stratégie de placement.

Les autres propositions, qui visaient, notamment, à réduire l'effet de régulation du projet et à augmenter la marge de manoeuvre de l'établissement en termes d'organisation, ont été rejetées, pour certaines d'extrême justesse. Il s'agit des articles 1 et 8.

En conclusion, la majorité de la commission vous invite à soutenir le projet de loi selon ses propositions.

de Courten Thomas (V, BL): Es ist eines unserer Legislaturziele, den Regulierungswildwuchs und die zunehmende Kompetenzverlagerung in Richtung Staatsverwaltung einzudämmen. Umso wichtiger und dringender ist es, auch heute die Grundsatzfrage zu stellen: Ist es wirklich notwendig, schon wieder ein neues Gesetz zu erlassen? Bringt es tatsächlich den erhofften Nutzen, wenn demgegenüber die Unabhängigkeit und die Eigenständigkeit der heute strikt getrennten drei Fonds von AHV, IV und EO, unseren zentralen Sozialversicherungen, auf dem Spiel stehen? Dass dem so sein könnte, ist vielleicht unmittelbar nicht der Fall, aber mittelbar nicht ganz auszuschliessen.

Dieses neue Gesetz, das wir heute debattieren, wird hauptsächlich damit begründet, dass aus den bisherigen drei Fonds, welche die verwalteten Vermögen je eindeutig der entsprechenden Sozialversicherung und damit ihrer Zweckbestimmung zuordnen, ein neuer Gesamtvermögenstopf mit neuer, eigener öffentlich-rechtlicher Rechtspersönlichkeit geschaffen werden soll. Das sei notwendig, meint der Bundesrat, internationale Geschäftsbanken würden darauf drängen, weil ihre Geschäftspartner nicht eindeutig identifizierbar seien.

Aus unserer Sicht – ich darf hier auch im Namen der SVP-Fraktion sprechen – ist das keine hinreichende Argumentation für ein neues Gesetz. Wir sind überzeugt, dass sich das Geschäftsverhältnis zu Vermögensverwaltungsbanken auch auf andere Weise klären lässt. Diese Sicherheit lässt sich aus der bisherigen Praxis ableiten. Schliesslich scheint uns das Interesse an einer Zusammenarbeit mit den Fonds unserer Sozialversicherungen seitens der Banken stärker denn je. Dieses Interesse darf vorausgesetzt werden. Somit ist es Aufgabe der mit der Vermögensverwaltung Beauftragten seitens Compenswiss, ihren potenziellen Geschäftspartnern die spezifischen Eigenheiten der schweizerischen Rechtsordnung und der Organisation unserer Sozialversicherungen klarzumachen.

Sollte es auf dieser Basis wider Erwarten trotzdem im Einzelfall nicht möglich sein, mit einer, sagen wir einmal, angelsächsischen Bank ins Geschäft zu kommen, wird das auch

kein allzu grosses Unglück sein, zumal sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch schweizerische Vermögensverwalter anbieten, um hier in die Bresche zu springen.

Darüber hinaus scheint die Gelegenheit dazu genutzt zu werden, mit einem neuen Gesetz die Regulierungsdichte wieder einmal massiv zu erhöhen, die Kompetenzen zugunsten der Bundesverwaltung zu erweitern und damit das operative Geschäft und die politische Steuerung unter staatliche Bevormundung zu stellen. Jede neue Regelung auf Gesetzesstufe ist starr und kann nur mit hohem Aufwand wieder angepasst werden. Je detaillierter die gesetzlichen Vorgaben sind, desto enger ist der Handlungsspielraum für die beauftragten und ausführenden Organe, und desto unflexibler werden sie in Zukunft, wenn es gilt, sich veränderten Gegebenheiten anzupassen. Sollte dieses Parlament dennoch der Meinung sein, die Schaffung eines Dachs über die Fonds von IV, AHV und EO sei sinnvoll, dann liesse sich das nach unserer Auffassung immer noch innerhalb der bestehenden Gesetze regeln. Wir beantragen deshalb, nicht auf diesen Gesetzentwurf einzutreten und stattdessen die Bestimmungen zu den Ausgleichsfonds in den jeweiligen bestehenden Gesetzgebungen anzupassen und auf das Notwendigste zu beschränken.

Hess Lorenz (BD, BE): Für die BDP-Fraktion ist Eintreten auf diese Vorlage unbestritten. Wir erachten sie als notwendig, um diese Fonds zeitgemäss und modern verwalten zu können. Diese Vorlage trägt auch der Bedeutung der Fonds Rechnung. Sie zeigt sich vor allem, wenn wir uns die immensen Mittel vor Augen führen, die hier im Rahmen der Finanzflüsse verwaltet oder verschoben werden müssen. Hierzu braucht es dringend eine neuere, zeitgemässe, moderne Regelung, und dazu ist das Gesetz, wie es hier vorgeschlagen wird, das richtige Mittel.

Eine öffentlich-rechtliche Institution, wie sie hier mit Compenswiss vorgeschlagen wird, bietet klar die besten Voraussetzungen, um zum einen die Good-Governance-Regeln einzuhalten, um weiter die nötige Transparenz in dieser Angelegenheit zu wahren und um schlussendlich die richtige Aufsichtsregelung zu haben. Deshalb hat Compenswiss richtigerweise eine eigene, klare Rechtsform. Die Rechtspersönlichkeiten des AHV-, des IV- und des EO-Ausgleichsfonds werden damit hinfällig.

Die Aufgaben dieser neuen Anstalt sind erstens die Verwaltung der Fonds, zweitens das Sicherstellen der gesetzlich vorgeschriebenen Mittel, um die Aufgabe zu erfüllen, und schliesslich – nicht unwichtig – drittens die sachgemässe und optimale Anlage des Vermögens. Die BDP-Fraktion ist der Meinung, so, wie es auch der Ständerat und die Mehrheit unserer Kommission sind, dass diese drei Hauptaufgaben mit dieser Vorlage am besten und am zeitgemässesten wahrgenommen werden können. Auch ist es sinnvoll, dass nicht die Eidgenössische Finanzkontrolle als Revisionsstelle eingesetzt wird, sondern dass eine unabhängige Revisionsstelle die Revision vornimmt. Der Ständerat hat dies schon geändert, und jetzt wird es auch wieder vorgeschlagen. Warum ist das wichtig? Der Grund ist, dass sich diese Institution mit den Fonds in freien Märkten bewegt, und da ist grösste staatliche Zurückhaltung wichtig. Deshalb ist die Idee richtig, eine unabhängige Revisionsstelle einzusetzen.

Ich erlaube mir, mich hier im Rahmen der Eintretensdebatte auch gerade zu den Minderheitsanträgen zu äussern, dann ist das nachher nicht mehr nötig. Wir lehnen sämtliche Anträge der Minderheiten ab.

Bei den Anträgen der Minderheit von rechts lehnen wir sowohl den Antrag auf Nichteintreten als auch die Anträge, bei denen es um Überregulierung gehen soll, ab. Unserer Meinung nach ist diese Vorlage hier nicht das richtige Turngerät für Deregulierungsübungen. Wir haben hier vielmehr, was die Regulierung anbelangt, in einem schlanken Gesetz das richtige Mass vor uns. Wir lehnen deshalb die Anträge dieser Minderheit ab, sowohl den Nichteintretensantrag als auch die Anträge gemäss der Fahne.

Wir lehnen auch den Antrag der linken Minderheit ab. Dort geht es darum, wieder zurückzukommen und hier anstelle einer unabhängigen, neutralen, externen Revisionsstelle, die

jetzt neu vorgesehen ist, die Eidgenössische Finanzkontrolle ins Feld zu führen.

Aus diesen Überlegungen bitten wir Sie, auf diese Vorlage einzutreten, das ist zeitgemäss und notwendig. Wir bitten Sie zudem, die Anträge der Minderheiten abzulehnen.

Lohr Christian (C, TG): Für die CVP-Fraktion handelt es sich hier um eine sinnvolle Vorlage, die wir unterstützen. Wir wenden uns gegen das Nichteintreten und werden in der Folge in der Detailberatung jeweils die Mehrheiten unterstützen.

Es gibt keine moderne Schweiz ohne AHV. Das gesamte Sozialwerk soll zeitgemäss, stark und stabil gestaltet werden. Dies ist Sinn und Zweck dieser Vorlage. Das System der Grundversorgung für die soziale Sicherheit der ganzen Gesellschaft in der Schweiz soll gewährleistet werden. Wir fordern Konvergenz statt Divergenz. Wir sehen in der Vorlage, wie sie vom Bundesrat erarbeitet und vom Ständerat verfeinert wurde, ein geeignetes Dokument, ein geeignetes Gesetz, das es braucht. Es braucht es, obwohl wir klar festhalten wollen, dass es nicht zu allem und jedem immer neue Gesetze braucht. Aber in diesem Fall ist es sinnvoll.

Warum Konvergenz statt Divergenz? Wir haben die positiven Erfahrungen in den Kantonen, die Organe zusammengefasst haben. Es entstanden eigentliche Kompetenzzentren, die ihre Aufgaben sehr gut erfüllen können. Wir wollen nun diese Zusammenfassung der Kräfte eben auch beim Bund. Für uns ist es wichtig, dass die Transparenz erhöht wird und dass mit der Anstaltsaufsicht in diesem Fall, für dieses Gesetz, ganz klar zum Ausdruck gebracht wird, dass eine klare Regelung da ist in Bezug auf die Frage, wer die Verantwortung trägt und wo die Kompetenzen zu liegen haben.

Die Unabhängigkeit des Verwaltungsrates ist uns auch ein ausdrückliches Anliegen. Mit grosser Aufmerksamkeit haben wir natürlich in der ganzen Kommissionsdebatte das Thema der Revisionsstelle verfolgt. Wir stehen dazu, dass es wichtig ist, eine Entflechtung von Aufgaben und Aufsicht zu erreichen.

Ich möchte noch einmal kurz zusammenfassen: Wichtig ist, dass wir hier nicht irgendeine Verfahrensübung beginnen, die nicht notwendig ist, sondern dass wir sämtliche zur Debatte stehenden Anträge richtig einordnen und zum Ziel führen. Die CVP-Fraktion ist für Eintreten.

Gysi Barbara (S, SG): Compenswiss verwaltet die Vermögen unserer drei Ausgleichsfonds von AHV, IV und EO. Sie ist damit verantwortlich für die Sicherstellung der Vermögenswerte unserer Sozialversicherungen, und darum ist Compenswiss für unsere Sozialversicherungen von grösster Bedeutung. Darum ist es richtig und wichtig, mit dem Ausgleichsfondsgesetz die nötige gesetzliche Grundlage für das gemeinsame Dach der drei Ausgleichsfonds zu schaffen.

Aus rechtlicher Sicht ist es eine Notwendigkeit. Insbesondere für die Vermögensverwaltung braucht es diese rechtliche Grundlage für Compenswiss, mit der die drei Ausgleichsfonds eben ein gemeinsames öffentlich-rechtliches Dach bekommen. Für uns von der SP ist es relevant, dass es ein öffentlich-rechtliches Dach ist, also eine öffentlich-rechtliche Anstalt, da die drei Ausgleichsfonds von AVH, IV und EO beträchtliche öffentliche Gelder erhalten und Compenswiss eine öffentliche Aufgabe erfüllt. Aus Gründen der Governance ist die Vorlage unabdingbar. Das wurde auch von den Kommissionssprechenden gesagt. Für die SP-Fraktion ist Eintreten auf die Vorlage daher richtig und zwingend, und wir lehnen den Minderheitsantrag auf Nichteintreten ab.

Das Gesetz ist schlank gehalten und regelt die notwendigen Aufgaben und die Zusammensetzung der Gremien. Sowohl eine adäquate Mitsprache des Bundes als auch die aktive Einbindung und Mitsprache verschiedener Stakeholder, namentlich der Vertreter und Vertreterinnen der Arbeitnehmenden, sind uns sehr wichtig. Wir lehnen darum alle Anträge der Minderheiten, die hier Abstriche machen wollen, ab, werden dies in der Detailberatung aber noch begründen. Unabhängigkeit und Transparenz sind absolut wichtig.

Zu Diskussionen führte zudem die Aufsicht und die Revision von Compenswiss. Angesichts des grossen Engagements

des Bundes ist es für uns klar, dass wir bei der jetzigen Lösung bleiben wollen und die Eidgenössische Finanzkontrolle eine zentrale Rolle übernehmen soll. Sie soll für die Revision eingesetzt werden. Wir haben einen entsprechenden Minderheitsantrag deponiert und werden das in der Detailberatung noch begründen.

Des Weiteren haben die SP-Vertreter auch einen Minderheitsantrag zur weiteren Finanzierung der Zinsen der IV-Schuld deponiert. Wir sind klar der Meinung, dass das über 2018 hinaus vom Bund übernommen werden soll. Auch das werden wir in der Detailberatung noch vertiefen.

Dann noch zum heute vorliegenden Einzelantrag Lohr zu Artikel 17: Diesen werden wir in der Detailberatung unterstützen.

Carobbio Guscetti Marina (S, TI): Le nouveau projet de loi vise à instaurer un statut juridique clair pour les fonds de l'AVS, de l'AI et des APG afin de répondre aux principes de bonne gouvernance, de transparence et de surveillance. Bien que contenues dans une seule nouvelle loi, les tâches et les responsabilités des trois assurances restent réparties entre différents acteurs: les organes d'exécution, la Centrale de compensation et l'organe chargé de la gestion de fortune des fonds. Ainsi, l'établissement aura une organisation interne claire et transparente avec des organes définis.

Pour le groupe socialiste, il est donc important d'entrer en matière et de soutenir ce projet de loi. Néanmoins, il y a certains points importants sur lesquels nous divergeons de la majorité de la commission.

Le premier point concerne l'organe de révision. Pour le groupe socialiste, il est important que le Contrôle fédéral des finances reste l'organe de révision, comme le Conseil fédéral le propose, soutenu sur ce point par la Délégation des finances, dont je suis membre. Je reparlerai de cette question lors de la discussion par article. Je rappelle à ce stade que le Contrôle fédéral des finances présente les mêmes garanties d'indépendance que les organisations ou les entreprises privées, puisque son indépendance est inscrite dans la loi. Par ailleurs, le Contrôle fédéral des finances constitue également un instrument de surveillance des activités de la Confédération et des fonds de compensation pour le Parlement.

Le deuxième point concerne le remboursement de la dette de l'assurance-invalidité. Nous demandons que la Confédération continue à prendre en charge les intérêts de la dette de l'assurance-invalidité jusqu'à son complet désendettement. L'assurance-invalidité a été sous-financée pendant des années et la Confédération porte une partie de la responsabilité du déficit de l'assurance. Si la Confédération ne devait plus supporter les intérêts de la dette, alors la charge du désendettement devrait être entièrement assumée par les assurés. Le troisième point concerne la limitation des placements en monnaies étrangères à un maximum de 30 pour cent, qui fait l'objet de la proposition de la minorité de Courten à l'article 3 alinéa 4. Une telle limitation est contre-productive pour le premier pilier, c'est pourquoi nous ne soutiendrons pas cette proposition.

Je vous invite à entrer en matière et à traiter en détail les propositions que j'ai brièvement rappelées ici.

Weibel Thomas (GL, ZH): Das Ausgleichsfondsgesetz schafft eine öffentlich-rechtliche Anstalt zur Verwaltung des Ausgleichsfondsvermögens von AHV, IV und EO. Dies ist der zentrale Punkt der Vorlage. Zudem wird Compenswiss, wie diese Anstalt heissen soll, im Handelsregister eingetragen. Mit der Bildung und Bezeichnung ihrer Organe erhält die Compenswiss die Rechtspersönlichkeit und eine eigene eindeutige Rechtsstellung. Es wäre peinlich, wenn wir die Gelegenheit nicht nutzen würden und die Verwaltung der Fonds weiterhin unter einem Dach stattfinden würde, welches keine eigene Rechtspersönlichkeit hat.

Was ist die Aufgabe von Compenswiss? Sie haben es gehört: die Verwaltung der Fondsvermögen von AHV, IV und EO. Dabei ist sicherzustellen, dass die zur Zahlung der gesetzlichen Leistungen notwendigen flüssigen Mittel jederzeit vorhanden sind. Dazu ist das Vermögen so anzulegen, dass das bestmögliche Verhältnis zwischen Sicherheit und

marktkonformem Ertrag gewährleistet werden kann. Das Gesetz regelt zusätzlich die Rückzahlung der Schulden des IV-Ausgleichsfonds an die AHV; dies ab dem Jahr 2018, denn die Zusatzfinanzierung der IV durch die Mehrwertsteuer und die Massnahmen zum Abbau ihrer Schulden laufen Ende 2017 aus. Die IV hat noch über 10 Milliarden Franken Schulden bei der AHV. Der Schuldenabbau verläuft bisher nach Plan. Für uns ist es nun an der Zeit, dass die IV die Zinslasten wieder selber trägt. Deshalb ist der Antrag, dass der Bund die Schuldzinsen auch ab dem Jahr 2018 weiterhin übernimmt, nicht zielführend.

Erlauben Sie mir noch einige Bemerkungen zur Detailberatung, dann kann ich bei der Detailberatung auf weitere Voten verzichten.

Als Revisionsorgan ist für Compenswiss eine externe Revisionsstelle vorzusehen. Ich unterstreiche die Wichtigkeit der Unabhängigkeit dieser Revisionsstelle. Im Sinne der Corporate Governance will die Mehrheit Ihrer Kommission, dass der Bundesrat die Wahl dieser Revisionsstelle vornimmt. Das ist richtig so.

Zur Verwaltung des Vermögens im Ausland: Eine Minderheit will mit ihrem Antrag, dass das Fondsvermögen in Fremdwährungen auf ein Maximum von 30 Prozent beschränkt werden soll. Das ist aus unserer Sicht nicht notwendig, denn wir haben ja – ich habe es bereits erwähnt – die Auflage, dass sicherheits- und marktkonform gearbeitet werden muss. Dazu gehört, dass eben auch die Risiken im Ausland richtig eingeschätzt werden. Wenn wir nicht im Ausland investieren, ist es auch schwierig zu beurteilen, was denn überhaupt ein marktkonformer Ertrag ist.

Für uns Grünliberale ist zwar bedauerlich, dass wieder ein neues Gesetz beschlossen wird, aber in diesem Fall macht es klar Sinn. Für uns liegt die besondere Bedeutung darin, dass die Schuldentilgung der IV bei der AHV geregelt wird, dass quersubventionierende Geldflüsse zwischen den verschiedenen Fonds verunmöglicht werden und dass Compenswiss mit dieser Anstalt eine eigene Rechtspersönlichkeit erhält und somit nach aussen auftreten kann.

Wir Grünliberalen werden mit der Kommissionsmehrheit auf die Vorlage eintreten, und wir lehnen alle Anträge der Minderheiten ab.

Pezzatti Bruno (RL, ZG): Die FDP-Liberale Fraktion unterstützt die Bestrebungen des Bundesrates, die Governance-Regeln von Compenswiss zu verbessern. Wir teilen auch die Beurteilung, dass es für die Bewirtschaftung des AHV-, des IV- und des EO-Fonds mit einem Gesamtvermögen von über 35 Milliarden Franken von Vorteil ist, Compenswiss in eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit zu überführen. Insofern stellen auch wir einen gewissen Handlungsbedarf fest. Bei der Frage aber, ob es dafür ein neues, eigenes Gesetz braucht oder nicht, kommt die FDP-Liberale Fraktion in der Mehrheit zum Schluss, dass darauf zu verzichten ist.

Die notwendigen Reformbestimmungen können in die bestehenden Gesetze wie das AHV- oder das IV-Gesetz aufgenommen werden; ein neues Gesetz ist grundsätzlich nur dann in Erwägung zu ziehen und zu erlassen, wenn es wirklich zwingend nötig ist. Das ist hier nicht der Fall. In diesem Sinne unterstützt die FDP-Fraktion den Minderheitsantrag auf Nichteintreten. Wir sind auch der Auffassung, dass der vorliegende 16-seitige Gesetzentwurf unnötige Detailbestimmungen enthält, die nicht in ein Gesetz gehören, sondern in eine Verordnung oder gar nur in ein Geschäftsreglement. Ein Gesetz mit vielen Detailbestimmungen ist nicht nur aus gesetzestechnischen Gründen abzulehnen, sondern auch in Bezug auf dessen Brauchbarkeit und praktischen Nutzen. Regelungen auf Gesetzesstufe sind nämlich starr und können bei Bedarf nur mit grossem politischem und zeitlichem Aufwand angepasst werden. Es ist zweckmässiger, notwendige Gesetzesanpassungen in den existierenden Spezialgesetzen vorzunehmen und die erforderlichen Detailbestimmungen auf Verordnungsstufe, allenfalls im Geschäftsreglement zu regeln. Für Compenswiss wäre dies bestimmt die flexiblere und bessere Lösung.

Sollte der Rat entgegen unserer Empfehlung auf die Vorlage eintreten, wird die FDP-Fraktion beim wichtigen Artikel 10 dafür sein, dass die Kontrolle nicht durch die EFK, sondern durch eine unabhängige externe Revisionsstelle vorgenommen wird. Im Weiteren ist es für die FDP-Liberale Fraktion wichtig, dass der Zinsaufwand bei der Entschuldung der IV ab 2018 durch die IV selbst und nicht mehr durch die Bundeskasse getragen wird.

Die FDP-Liberale Fraktion wird bei der Detailberatung mit Ausnahme von Artikel 8 Absatz 1 Buchstaben a und c und bei Artikel 18 Absatz 2 Buchstabe b, wo wir die Minderheitsanträge befürworten, durchwegs die Anträge der Kommissionmehrheit unterstützen.

Häsler Christine (G, BE): Ich kann es vorwegnehmen: Die Grünen unterstützen die Schaffung einer Gesetzesgrundlage für die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Anstalt, welche die Verwaltung der drei Ausgleichsfonds von AHV, IV und EO übernimmt. Mit der Bildung und Bezeichnung ihrer Organe verfügt Compenswiss über eine Rechtspersönlichkeit und eine eigene, eindeutige Rechtsstellung. Sie soll für die Verwaltung der Ausgleichsfonds von AHV, IV und EO zuständig sein, die Mittel sicherstellen und die Vermögensanlagen überwachen.

Für den Bundeshaushalt hat die Errichtung keine Konsequenzen. Der Gesetzentwurf stiess bereits im Vernehmlassungsverfahren grösstenteils auf ein positives Echo. Ein Nichteintreten auf das Geschäft wäre eine verpasste Chance. Die vorliegende Vorlage wird durch die klaren und einstimmigen Entscheide der SGK-SR und des Ständerates zusätzlich gestützt.

Uns Grünen ist es wichtig, dass die Verwaltung der drei wichtigen Fonds auf einer seriösen, soliden gesetzlichen Grundlage basiert; diese liegt hier vor. Wir begrüssen die Vorlage und sind einstimmig für Eintreten.

Ich erlaube mir, unsere Haltung zu den Anträgen bereits jetzt bekanntzugeben, sodass ich in der anschliessenden Detailberatung auf ein Votum werde verzichten können. Die grüne Fraktion unterstützt die Vorlage und steht – abgesehen von zwei Ausnahmen – immer auf der Seite der Kommissionmehrheit. Ich erläutere nachfolgend die beiden Ausnahmen: Die erste Ausnahme betrifft die Regelung der Revisionsstelle. Wir unterstützen in Artikel 10 den Antrag der Minderheit Gysi und damit den bundesrätlichen Entwurf. Als Revisionsstelle für die Anstalt ist unseres Erachtens die Eidgenössische Finanzkontrolle die richtige Wahl.

Weiter unterstützt die grüne Fraktion den Antrag der Minderheit Gysi zu Artikel 22 Absatz 2, bei dem es um die Entschuldung der IV geht. Für eine raschere und gerechtere Entschuldung der IV schlagen wir vor, dass der Bund den jährlichen Zinsaufwand der IV auch über den Ablauf der befristeten Sanierungsmassnahme hinaus übernimmt, also bis zur definitiven Entschuldung, wie das der Antrag der Minderheit Gysi verlangt. Die IV befindet sich bereits heute in einer sehr angespannten finanziellen Lage, die sich auch sehr spürbar auf die Betroffenen auswirkt. Die Übernahme des Zinsaufwandes durch den Bund brächte hier immerhin etwas Entlastung.

Wie gesagt: Wir sind für Eintreten. Wir unterstützen die beiden Anträge der Minderheit Gysi, wir unterstützen auch den Antrag Lohr zu Artikel 17 und sonst jeweils die Kommissionmehrheit.

Berset Alain, conseiller fédéral: Le projet que vous abordez aujourd'hui est un projet d'importance pour la prévoyance vieillesse, survivants et invalidité. Il vise à renforcer le premier pilier grâce à une structure modernisée.

Actuellement, vous le savez, ces fonds de compensation sont gérés conjointement, mais ils sont juridiquement autonomes. Ils sont cependant dirigés par un conseil d'administration et un office de gestion communs. Ce qui est particulier dans cette construction, c'est que cette structure, elle, n'a pas de personnalité juridique propre; ce sont les fonds, les uns et les autres, qui sont dotés de personnalité juridique, ce qui n'est pas toujours facile à comprendre pour les partenaires financiers. C'est une situation qui a tendance à compliquer les placements, surtout sur le marché international, alors qu'on a af-

faire à une fortune globale de près de 35 milliards de francs et une fortune dont la gestion doit être garantie en fonction des exigences de notre temps.

Pourquoi est-il nécessaire de faire cela aujourd'hui? D'abord, parce que la législation actuelle s'inspire du premier projet de loi sur l'assurance-vieillesse et survivants, qui date de 1946. Il faut dire aussi – et cela ne correspond pas au principe actuel de bonne gouvernance – que l'administration des fonds de compensation est régie uniquement par voie d'ordonnance. Or, nous pensons qu'il est dans l'intérêt de nos assurances sociales de disposer d'un cadre juridique qui soit clair et solide, mais sans bureaucratie inutile. C'est la raison pour laquelle il paraît judicieux de fixer au niveau de la loi les dispositions nécessaires – et c'est ce que vous propose aujourd'hui le Conseil fédéral.

Les objectifs sont donc, premièrement, de clarifier le statut juridique des fonds de compensation; deuxièmement, de garantir le respect des principes de bonne gouvernance; troisièmement, de renforcer la surveillance; et quatrièmement, d'accroître la transparence.

Je vais, en quelques mots, vous exposer maintenant les principales mesures prévues dans ce projet.

Tout d'abord, il s'agit d'instaurer un établissement de droit public chargé de l'administration des fonds de compensation. C'est un établissement qui est doté d'une personnalité juridique – c'est nouveau – tandis que, en parallèle, les trois fonds de compensation, eux, perdent leur personnalité juridique, sans toutefois qu'il soit nécessaire de le mentionner au niveau de la loi. C'est la raison pour laquelle nous pouvons tout à fait accepter de biffer cette mention en nous invitant à suivre la recommandation de votre commission.

En outre, il s'agit naturellement d'inscrire l'établissement au registre du commerce, ce qui doit permettre de résoudre les difficultés actuelles de représentation que les organes rencontrent à l'égard de tiers.

De plus, il s'agit, et cela est extrêmement important, de maintenir la séparation financière des trois fonds. Celle-ci a été souhaitée par le Parlement. Il s'agit ensuite de régler la surveillance de l'établissement, puis de délimiter les responsabilités respectives de l'établissement et de la Centrale de compensation pour ce qui concerne la comptabilité. Il s'agit encore d'accorder à cet établissement de droit public le statut d'employeur, doté de compétences en matière de droit du personnel et de la prévoyance, dans le cadre du personnel de la Confédération.

La question des marchés publics se pose également – on a déjà eu l'occasion d'en discuter dans votre conseil. Il est question de soumettre dorénavant l'établissement aux règles régissant les marchés publics, mais ce à l'exclusion de l'administration de la fortune. On a déjà eu l'occasion, à plusieurs reprises, de prendre position à ce sujet.

Enfin, et cet élément nous intéresse toutes et tous, le projet définit les modalités de remboursement de la dette de l'AI envers l'AVS à l'échéance du financement additionnel de l'AI prévu à fin 2017. Comme vous le savez, cette base légale était fixée dans la révision 6b de l'AI, et comme cette révision a été rejetée par le Parlement, il nous manque aujourd'hui la base légale pour garantir ce remboursement à partir du 1er janvier 2018. Cette base légale est donc fixée dans le présent projet.

Ce projet n'a pas de conséquences financières pour la Confédération, ni pour les cantons. Il a été approuvé par 40 voix, sans opposition, par le Conseil des Etats. Ce dernier a apporté une seule modification, qui concerne l'organe de révision. Le Conseil des Etats a en effet décidé de renoncer à attribuer la révision au Contrôle fédéral des finances, comme le proposait le Conseil fédéral.

Votre commission a également adopté ce projet, par 22 voix contre 2 et aucune abstention. Elle a aussi décidé de confier la révision à un autre organe que le Contrôle fédéral des finances, mais avec une petite modification par rapport à la décision du Conseil des Etats. Si vous souhaitez ce modèle, la modification est appropriée: l'organe de révision est nommé par le Conseil fédéral sur proposition du conseil d'administration. Les principes de bonne gouvernance sont ainsi mieux respectés.

Le projet est nécessaire aujourd'hui pour garantir une meilleure gouvernance, une meilleure transparence et une meilleure surveillance de notre système d'assurances sociales.

C'est donc la raison pour laquelle il faut entrer en matière, ce que le Conseil fédéral vous recommande de faire.

Präsident (Stahl Jürg, Präsident): Wir stimmen über den Nichteintretensantrag der Minderheit de Courten ab. Herr Lohr unterstützt jeweils die Anträge der Mehrheit. Weil er sich in der Detailberatung noch äussert, bleibt er hier vorne sitzen. Bei den Abstimmungen werde ich eine Stimme zum Resultat der Anträge der Mehrheit addieren.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14716)

Für Eintreten ... 99 Stimmen

Dagegen ... 83 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Bundesgesetz über die Anstalt zur Verwaltung der Ausgleichsfonds von AHV, IV und EO

Loi fédérale sur l'établissement chargé de l'administration des fonds de compensation de l'AVS, de l'AI et du régime des APG

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Art. 1, 2

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Titre et préambule, art. 1, 2

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Art. 3

Antrag der Mehrheit

Abs. 1

Die Ausgleichsfonds bilden innerhalb der Anstalt getrennte Vermögen. Sie werden gemeinsam verwaltet.

Abs. 2–6

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag der Minderheit

(de Courten, Brunner, Giezendanner, Müri, Steinemann)

Abs. 4

... Anlage- und Risikoprofil gewährleistet ist. Die Anlagen in Fremdwährungen dürfen 30 Prozent der Fondsvermögen nicht übersteigen.

Art. 3

Proposition de la majorité

Al. 1

Les fonds de compensation constituent dans l'établissement des fortunes distinctes. Ils sont administrés en commun.

Al. 2–6

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition de la minorité

(de Courten, Brunner, Giezendanner, Müri, Steinemann)

Al. 4

... de placement et de risque du fonds de compensation. Les placements réalisés en devises étrangères ne doivent pas représenter plus de 30 pour cent de la fortune du fonds.

de Courten Thomas (V, BL): Ich beantrage Ihnen, Artikel 3 Absatz 4, wo es um die Vermögensverwaltung geht, um einen Satz zu ergänzen: "Die Anlagen in Fremdwährungen dürfen 30 Prozent der Fondsvermögen nicht übersteigen."

Es geht hier um eine Frage der Sicherheit der Anlagen. Wie den Geschäftsberichten von Compenswiss zu entnehmen ist,

wurden in der Vergangenheit immer mehr Anlagen in Fremdwährungen und auch im Ausland getätigt. Damit wurden und werden sehr grosse Risiken eingegangen. Der Grundsatz, dass man beim Vermögen nicht alle Eier in einen Korb legen, sondern diversifiziert anlegen sollte, ist mir bekannt. Ich bin aber der Auffassung, dass das Vertrauen in den Finanzplatz Schweiz und in die Möglichkeit, von politischer Seite her für Stabilität des Finanzplatzes zu sorgen, Argumente dafür sind, aus Sicherheitsgründen die Anlagen in Fremdwährungen zu begrenzen. Ich erinnere daran, dass es hier um Volkspersparnisse, um Schweizer Volksvermögen geht, um es deutlich zu sagen. Dieses unser Volksvermögen sollte mehrheitlich auch in der Schweiz investiert werden.

Seriöse und nachhaltige Anlagemöglichkeiten bestehen in der Schweiz genügend – in Schweizer Aktien, in Schweizer Immobilien oder auch in Gold, normalerweise auch in Obligationen in Schweizerfranken, solange sie Rendite abwerfen. Der Rest, maximal 30 Prozent, soll weiterhin in lohnende Investments im Ausland angelegt werden können. Mit Investitionen unseres Volksvermögens in der Schweiz erzielen wir auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen für die Schweiz. Es fördert direkt die Wirtschaft, die Innovation und die Weiterentwicklung in unserem Land.

Wir schlagen deshalb vor, für die Ausland-Investments bzw. Anlagen in Fremdwährungen eine Quote von 30 Prozent einzuführen. Ich bitte Sie, dem zuzustimmen.

Lohr Christian (C, TG): Wir werden diesen Minderheitsantrag ablehnen. Es geht dabei – das möchten wir ausdrücklich betonen – nicht darum, dass wir der Gefahr der spekulativen Anlage Tür und Tor öffnen wollen, ganz sicher nicht. Aber wir glauben, dass man mit dem Vorgehen, das Herr Kollege de Courten vorschlägt, eine Überregulierung einführen würde. Das wollen wir an dieser Stelle ganz bestimmt nicht.

Wir müssen Folgendes ganz klar sehen: Heute ist es natürlich eine sehr schwierige Angelegenheit, sich der Frage stellen zu müssen, wie man einen vernünftigen, einen auch den Kunden befriedigenden Ertrag erzielen kann. Das bekommen ja auch Pensionskassen in der heutigen Zeit in der täglichen Arbeit immer wieder zu spüren. Wir glauben aber, dass wir uns hier nicht in das operative Geschäft des Verwaltungsrates beziehungsweise der entsprechenden Behörden und der Verantwortlichen einmischen sollten, und lehnen deshalb diesen Minderheitsantrag ab.

Gysi Barbara (S, SG): Es ist interessant, dass für einmal von der rechten Seite, die überhaupt kein Gesetz wollte, nun zusätzliche Einschränkungen gefordert werden – von einer Partei, die sonst immer sehr schlanke Gesetze will.

Wir bitten Sie, dieses Ansinnen abzulehnen. Der Antrag kann je nachdem auch kontraproduktiv oder sogar schädlich sein, nämlich dann, wenn eben nicht mehr in der Breite investiert wird.

Eine Begrenzung des Fremdwährungsanteils ist eine unnötige Einschränkung, die sogar dazu führen kann, dass Vermögenserträge sinken und der Fonds dann schlechter dastehen würde. Man kann versucht sein zu vermuten, dass das der SVP vielleicht sogar recht wäre: Dann könnte man nämlich die Leistungen kürzen. Das wollen sie ja immer wieder machen; Sie kennen das von den Ergänzungsleistungen, aber auch von der AHV.

Investitionen in ausländische Währungen sind durchaus sinnvoll und sollten darum nicht zusätzlichen Einschränkungen unterliegen, denn sie können zu einer gesicherten und besseren Rendite beitragen, vor allem auch jetzt im Umfeld der Negativzinsen. Sie tragen insgesamt zu einer besseren Risikoverteilung bei. Selbst der Antragsteller, Herr de Courten, hat gesagt, dass er das eigentlich schon auch sehe: Eine Diversifikation der Anlagen sei grundsätzlich sinnvoll. Ich denke, es macht einfach keinen Sinn, genau zu definieren, wie gross dieser Umfang sein soll.

Die Entwicklung des Ausgleichsfonds hängt ja von zwei Faktoren ab, nämlich einerseits vom Resultat der jeweiligen Sozialversicherung und andererseits eben von der Anlagenperformance. Zurzeit wäre es eine klare Überregulierung, auch weil der Anteil an ausländischen Währungen weit unter 30

Prozent ist. Dieser Antrag ist schlicht unnötig. Wir sind klar der Meinung, dass die in Artikel 3 formulierten Grundsätze zur Vermögensverwaltung genügen. Darum bitten wir Sie, den Antrag der Minderheit de Courten abzulehnen.

Präsident (Stahl Jürg, Präsident): Die Fraktionen haben sich in der Eintretensdebatte zu den Minderheitsanträgen geäußert.

Berset Alain, conseiller fédéral: J'aimerais d'abord revenir brièvement sur une divergence que votre commission a créée avec le Conseil des Etats. Votre commission propose de ne pas mentionner expressément dans le texte que les fonds de compensation perdent leur personnalité juridique, alors que c'est l'établissement Compenswiss qui l'obtient. Nous l'avions mis dans le projet par souci de transparence; votre commission, estimant que cette mention n'était pas nécessaire, a choisi de la tracer. Il s'agit d'une modification d'ordre formel; cela fait une divergence avec le Conseil des Etats, mais c'est une divergence à laquelle le Conseil fédéral peut tout à fait adhérer.

Deuxièmement, je m'étais engagé en commission à rappeler devant le conseil – je le fais donc très volontiers – que, même si les fonds de compensation perdent leur personnalité juridique, chacun d'eux doit demeurer indépendant au sein de l'établissement sur le plan financier. J'aimerais préciser ici que, suivant en cela d'ailleurs la volonté du Conseil fédéral, aucun financement croisé entre les fonds de compensation ne sera admis. En effet, il faut empêcher que la fortune d'une des assurances soit utilisée aux fins de résoudre d'éventuels problèmes financiers d'une autre assurance. Il ne peut pas y avoir de financement croisé, et cela doit être dit ici très clairement.

S'agissant des placements – et je m'exprimerai aussi sur la proposition de la minorité de Courten à ce sujet –, la fortune des trois fonds de compensation continuera à être placée principalement en commun. Les parts respectives des fonds de compensation se différencient dans la fortune en fonction de leur profil de placement et de leurs risques propres. Un placement pourra tout aussi bien être effectué pour un seul fonds, pour deux fonds ou pour les trois fonds. Ainsi, l'opération et les rendements doivent nécessairement être imputés au fonds de compensation concerné, de manière à garantir la solidité financière des fonds et également leur transparence dans ce domaine.

Comme vous le savez, l'objectif de ces fonds est de garantir des liquidités suffisantes pour pouvoir verser des prestations. J'aimerais rappeler ici que ce sont des fonds qui agissent dans des assurances qui opèrent selon un système de répartition. On n'a donc pas du tout affaire au même type de profil que les caisses de pension, qui accumulent et gèrent du capital sur le long terme. Si je prends l'exemple du fonds AVS, il y a environ une année de réserves dans ce fonds, mais il sert à verser des prestations, et il faut donc des liquidités pour que cela fonctionne. L'ensemble du système et de la stratégie de placement doit donc assurer un niveau suffisant de liquidités pour que les fonds puissent garantir leurs engagements.

Evidemment, cela a un effet sur les rendements: les rendements sont moins élevés qu'ils pourraient l'être avec des stratégies à long terme. D'ailleurs, ces rendements sont légèrement moins élevés que ceux de l'indice LPP 25, par exemple. Si l'on voulait augmenter ces rendements, il faudrait choisir des stratégies à plus long terme, mais cela induirait alors certains risques, pour le cas spécifique des fonds, notamment le risque de manquer de liquidités pour payer les prestations.

J'aborde maintenant la proposition de Courten, qui vise à limiter à 30 pour cent les placements réalisés en devises étrangères. Il s'agit tout d'abord d'une question de répartition des compétences. Le Conseil fédéral est d'avis que le choix de la stratégie et de la tactique de placement dans le respect des critères de rendement, de sécurité, de diversification et des liquidités doit appartenir à Compenswiss. Le Conseil fédéral ne souhaite pas s'en mêler. Comme il ne se mêle pas, d'ailleurs, de l'administration du fonds de la SUVA,

ni de la manière dont la Banque nationale suisse gère son bilan. Nous sommes donc d'avis que ni le Conseil fédéral, ni l'administration ne doivent s'en mêler. Il s'agit là d'une règle de bonne et saine gouvernance.

Ces placements en monnaies étrangères constituent une diversification importante; ils permettent une meilleure répartition des risques. Quand il s'agit de montants très importants, des restrictions supplémentaires pourraient conduire à des risques plus élevés ou à un manque d'opportunité de placement, et donc, éventuellement aussi, à des rendements plus bas. Nous estimons que, dans ce domaine, le marché suisse n'offre probablement pas assez d'alternatives pour vraiment pouvoir réduire de cette manière les montants qui sont investis.

Je vous ai parlé de la SUVA et de la Banque nationale; j'aimerais vous dire encore un mot à ce sujet, parce qu'il faut être conscient que ce que demande la minorité de Courten pourrait avoir un certain effet sur les institutions proches de la Confédération, en général. J'aimerais vous rappeler que même la SUVA, dont la marge de manoeuvre est pourtant plus souple, tient une exposition en monnaie étrangère avant la couverture du risque de près de 50 pour cent. Si on pense à la Banque nationale, pour mener sa politique monétaire, elle doit évidemment aussi pouvoir se diriger vers les marchés internationaux.

Si on se réfère aux fonds de compensation, tels que Compenswiss et la SUVA, ils sont largement couverts contre les risques relatifs aux placements en monnaie étrangère. Et si on prend en compte leur exposition en monnaie étrangère après couverture du risque, elle n'est que de 17 pour cent de la fortune pour Compenswiss et de 12 pour cent pour la SUVA, ce qui nous paraît acceptable.

Fort de cette argumentation, je vous invite à suivre, sur tous les points, la majorité de la commission.

Sauter Regine (RL, ZH), für die Kommission: Zu Artikel 3 Absatz 4 liegt ein Antrag der Minderheit de Courten vor. Die Kommissionsmehrheit war der Ansicht, dass man diesen Antrag nicht unterstützen kann. Zum einen geht er strukturell in die falsche Richtung. Es geht in diesem Gesetz ja darum, eher etwas Schlankes zu installieren, Kompetenzen an die Organisation selber zu delegieren, dies auf jeden Fall ganz sicher im Bereich der Anlagepolitik. Die Kommissionsmehrheit war zum andern der Meinung, dass die Politik, mit anderen Worten dieses Gremium hier, nicht geeignet ist vorzuschreiben, welche Anlagepolitik von Compenswiss verfolgen solle. Das Beispiel der Nationalbank wurde jetzt bereits auch von Bundesrat Berset genannt. Auch dort gibt es immer wieder Bestrebungen, in die Anlagepolitik der Nationalbank hineinzulegiferieren; das will man ganz klar nicht. Die Kommissionsmehrheit lehnt deshalb diesen Antrag ab und weist im Übrigen darauf hin, dass es gerade im letzten Jahr unter anderem die ausländischen Anlagen waren, die dazu beigetragen haben, dass Compenswiss ein derart gutes Ergebnis erzielen konnte.

Die Kommissionsminderheit argumentiert mit der Sicherheit der Anlagen. Sie geht davon aus, dass ein höherer Anteil an Schweizer Anlagen entsprechend auch die Anlagesicherheit der Fonds erhöhen werde.

Die Kommission empfiehlt Ihnen mit 16 zu 6 Stimmen bei 2 Enthaltungen, den Antrag der Minderheit de Courten abzulehnen.

Clottu Raymond (V, NE), pour la commission: Par 16 voix contre 6 et 2 abstentions, la commission a rejeté, à l'article 3 alinéa 4, la proposition défendue par la minorité de Courten visant à limiter à 30 pour cent de la fortune du fonds la part des placements réalisés en devises étrangères. La majorité de la commission a choisi de ne pas fixer d'objectif politique concernant la stratégie de placement. Je vous remercie de la suivre.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14717)

Für den Antrag der Mehrheit ... 120 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 65 Stimmen
(1 Enthaltung)**Art. 4–6****Antrag der Kommission**

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté**Art. 7****Antrag der Mehrheit**

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag der Minderheit

(de Courten, Brunner, Clottu, Muri, Steinemann)

Abs. 2

Er besteht aus maximal neun in der Vermögensverwaltung in Ausbildung und Erfahrung nachweislich fachkundigen Mitgliedern; diese müssen Gewähr für eine einwandfreie Geschäftstätigkeit bieten. Das Bundesamt für Sozialversicherungen und die Eidgenössische Finanzverwaltung können in beratender Funktion und ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Verwaltungsrates teilnehmen.

Abs. 4

Er wählt die Mitglieder nach Konsultation der Eidgenössischen AHV/IV-Kommission für eine Amtsdauer von vier Jahren und bezeichnet die Präsidentin oder den Präsidenten ...

Art. 7*Proposition de la majorité*

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition de la minorité

(de Courten, Brunner, Clottu, Muri, Steinemann)

Al. 2

Il est composé au maximum de neuf membres, qui sont formés et expérimentés dans le domaine de la gestion de fortune et qui garantissent l'exercice d'une activité irréprochable. L'Office fédéral des assurances sociales et l'Administration fédérale des finances peuvent prendre part aux séances du conseil d'administration en tant que conseil et sans droit de vote.

Al. 4

Il nomme les membres du conseil d'administration, après consultation de la Commission fédérale de l'assurance-vieillesse, survivants et invalidité, pour une période de quatre ans et désigne le président et le vice-président. Le mandat ...

Art. 8**Antrag der Mehrheit**

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag der Minderheit

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Pezzatti, Sauter, Steinemann)

Abs. 1 Bst. a

a. Er erlässt das Organisationsreglement der Anstalt.

Antrag der Minderheit

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Steinemann)

Abs. 1 Bst. b

b. Er legt die strategischen Grundlagen zur zweckmässigen Bewirtschaftung der anvertrauten Vermögen fest, erlässt das Anlagereglement und überwacht die Anlagetätigkeit.

Antrag der Minderheit

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Sauter, Steinemann)

Abs. 1 Bst. c

c. Er erlässt die Personalverordnung der Anstalt.

Antrag der Minderheit

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Pezzatti, Steinemann)

Abs. 1 Bst. e

e. Er bewilligt Mehrjahresplanung und Budget der Anstalt.

Art. 8*Proposition de la majorité*

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition de la minorité

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Pezzatti, Sauter, Steinemann)

Al. 1 let. a

a. il édicte le règlement d'organisation de l'établissement;

Proposition de la minorité

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Steinemann)

Al. 1 let. b

b. il fixe les principes stratégiques en vue d'une gestion appropriée de la fortune qui lui a été confiée, édicte le règlement de placement et surveille l'activité de placement;

Proposition de la minorité

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Sauter, Steinemann)

Al. 1 let. c

c. il édicte l'ordonnance sur le personnel de l'établissement;

Proposition de la minorité

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Muri, Pezzatti, Steinemann)

Al. 1 let. e

e. il approuve la planification pluriannuelle et le budget de l'établissement.

de Courten Thomas (V, BL): Vorhin ging es um die Sicherheit, Frau Gysi, und nicht um eine Überregulierung, und der Rat hat jetzt beschlossen, dass wir unser Volksvermögen lieber in Euro, US-Dollar und Rubel anlegen als in Schweizerfranken. Das akzeptiere ich.

Aber es geht um eine eindeutig zu hohe Regulierungsdichte, wenn wir auf die Zusammensetzung des Verwaltungsrates und seine Aufgaben und Kompetenzen zu sprechen kommen. Der Verwaltungsrat wird heute so zusammengestellt, dass der Präsident vom Bundesrat gewählt wird. Dann haben wir im Verwaltungsrat noch einige Delegationen von Bund, Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Was mir aber fehlt, ist eine gesetzliche Vorgabe an die fachliche Qualifikation der Verwaltungsratsmitglieder. Diejenigen, die in diesem Verwaltungsrat die Verantwortung tragen, müssen sowohl von der Ausbildung her als auch in Bezug auf berufliche Erfahrungen auf dem bearbeiteten Markt ausgewiesene fachliche Kenntnisse über die Vermögensverwaltung haben. Ich habe den Eindruck, dass bei Compenswiss sowohl auf Arbeitnehmerwie auch auf Arbeitgeberseite eher gewisse Pfründe oder Besitzstände gepflegt werden und dass Leute delegiert werden, die mehr der breiten Interessenabstützung dienen, als dass sie eine qualifizierte Ausbildung und Erfahrungen im spezifischen Sachbereich hätten.

Im Verwaltungsrat von Compenswiss erwarte ich Leute, die wirklich über fachlich fundierte, spezifische Kenntnisse über die Anlage von derart grossen Vermögen, über die Finanzmärkte und die heutigen hochkomplexen Finanzierungsinstrumente verfügen. Mir reicht es nicht, dass sie, wenn sie denn einmal delegiert und dann gewählt sind, nachträglich entsprechende Zusatzausbildungsmodule absolvieren. Deswegen möchte ich, dass diese Kompetenzanforderung ins Gesetz geschrieben wird. Von mir aus können Arbeitgeber und Arbeitnehmer weiterhin vertreten sein, dies aber nicht einfach, weil sie einen Anspruch seitens der Organisation haben, der sie dann nötigt, irgendjemanden an die Verwaltungsratssitzungen nach Genf zu schicken.

Ich stelle ergänzend auch den Antrag zu Absatz 4, mit dem ich die bisherige Konsultation der AHV/IV-Kommission

beim Wahlprozedere der Verwaltungsräte aufrechterhalten will. Denn in ebendieser AHV/IV-Kommission sitzen wiederum die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter. Dort haben sie die Möglichkeit, ihre Interessen wahrzunehmen, aber auch fachlich versierte Verwaltungsräte zu bestellen.

Ich beschneide also nicht die Einflussmöglichkeiten der Versicherten, der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmenden. Ich möchte aber, dass die Fachkompetenz des Verwaltungsrates in diesem Gesetz verankert wird. Ich bitte Sie deshalb, diesem Antrag zuzustimmen.

Bei meinen weiteren Minderheitsanträgen geht es mir darum, die im Gesetz festgeschriebenen Kompetenzen und Aufgaben des Verwaltungsrates auf gesetzlicher Ebene auf das notwendige Mass zu beschränken. Ich bin der Auffassung, dass wir hier eine offensichtliche Überregulierung vorliegen haben. Die wesentlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen sind bereits durch das OR oder durch die Definition der Aufgaben des Verwaltungsrates geregelt. Hier können wir entschlacken.

Bei Artikel 8 Absatz 1 Buchstabe a bin ich der Meinung, dass das Organisationsreglement Aufgabe des Verwaltungsrates ist und nicht dem Bundesrat zur Genehmigung vorgelegt werden muss. Deshalb beantrage ich Ihnen, den zweiten Teil des Satzes zu streichen.

Bei Buchstabe b geht es mir um die Reihenfolge der Aufgaben. Wesentlich ist für mich, dass der Verwaltungsrat die Verantwortung hat, primär die strategischen Grundlagen zu erarbeiten und für die Bewirtschaftung der anvertrauten Vermögen festzulegen. Dann definiert er das Anlagereglement. Schliesslich überwacht er auch die Anlagetätigkeit; dieser Punkt wäre meines Erachtens noch zu ergänzen.

Bei Buchstabe e ist die Bewilligung des Personaletats der Anstalt vorgesehen. Ich bin hier der Auffassung, dass es nicht nur der Personaletat sein kann, sondern dass es die gesamte finanzielle Planung der Institution sein soll, als Mehrjahresplanung und Budget der Anstalt.

Ich bitte Sie, hier meinen Minderheitsanträgen zu folgen.

Heim Bea (S, SO): Die beiden Artikel 7 und 8 betreffen – Sie haben es gehört – den Verwaltungsrat, seine Aufgaben und seine Kompetenzen.

Ein Verwaltungsrat ist das oberste Leitungsorgan. Er soll so klein sein, dass eine effiziente Entscheidungsfindung möglich ist, und so gross, dass seine Mitglieder Erfahrung und Wissen aus verschiedenen Bereichen einbringen können. Vor allem soll er aus fachkundigen Personen zusammengesetzt sein. So steht es denn auch in der Vorlage, Kollege de Courten, nämlich in Artikel 7 Absatz 2.

Es geht darum, Personen, die Erfahrung und Wissen mitbringen, hierfür zu gewinnen. Dabei ist Wissen auch im Sinne von sozialer Verantwortung im Sozialversicherungsbereich gemeint. Darum ist es wichtig, dass die verschiedenen Stakeholder, welche diese Fonds finanzieren, auch im Verwaltungsrat vertreten sind, also Arbeitnehmende, Arbeitgeber und der Bund. Sie sollen die verschiedenen Hintergründe, ihre Branchenkenntnisse und ihr Fachwissen in finanziellen Fragen einbringen. Darum hat dieser Verwaltungsrat nicht nur aus neun Mitgliedern, sondern aus elf Mitgliedern zu bestehen. Damit die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände nachweislich kompetente Personen delegieren, ist es wichtig, dass der Bundesrat das Anforderungsprofil für diese Aufgabe festlegt und die Personen entsprechend ihrer Qualifizierung auswählt. Ebenso wichtig ist, dass die Wahrnehmung der Interessen des Bundes durch eine angemessene Vertretung sichergestellt ist; denken Sie daran, seine Beteiligung ist milliardenhoch, er muss darin vertreten sein.

Im Namen der SP-Fraktion bitte ich Sie also, den Antrag der Minderheit de Courten zu Artikel 7 abzulehnen.

Zu Artikel 8 gibt es vier Anträge der Minderheit de Courten zu den Aufgaben des Verwaltungsrates. Sie lesen sich, wie wenn es bei Compenswiss um eine privatrechtliche Gesellschaft gehen würde – das ist sie aber nicht! Vielmehr soll hier per Spezialgesetz eine öffentlich-rechtliche Anstalt geschaffen werden, die eine öffentliche Aufgabe wahrnimmt, und zwar die Verwaltung der Ausgleichsfonds unserer Sozialversicherungen in einem Volumen von 35 Milliarden Franken.

Da steht die Politik in der Verantwortung, da soll sie mitreden und die Aufgaben des Verwaltungsrates vorgeben.

Auch bei dieser Auslagerung geht es darum, die rechtlichen Grundlagen auf Gesetzesstufe mit den Grundsätzen in Einklang zu bringen, die der Bundesrat in seinem Bericht zur Auslagerung und Steuerung von Bundesaufgaben, dem Corporate-Governance-Bericht, hinsichtlich Strukturen, Kompetenzen, Aufsicht und Organisation festgelegt hat. Compenswiss nimmt eine öffentliche Aufgabe im Auftrag des Bundes wahr. Darum soll ein öffentlich-rechtliches Personalstatut im Einklang mit dem Bundespersonalgesetz als Mindestnorm zur Anwendung kommen. Darum ist es auch richtig, dass der Bundesrat erstens das Organisationsreglement genehmigt, sodass zum Beispiel das Abstimmungsverfahren im Verwaltungsrat klar geregelt ist, und dass er zweitens die Personalverordnung genehmigt. Damit ist für die nötige Transparenz und für die nötige Aufsichtsmöglichkeit gesorgt.

Noch ein Wort zum vierten Antrag der Minderheit de Courten: Dieser Antrag klingt gut, muss ich sagen. Aber er bringt keinen Mehrwert, denn sein Ziel ist im Gesetz bereits detailliert aufgeführt.

Die SP-Fraktion wird alle Minderheitsanträge zu den Artikeln 7 und 8 ablehnen und empfiehlt dem Rat, dasselbe zu tun.

Erlauben Sie mir hier noch eine kurze Bemerkung zu Artikel 18. Denn auch dort geht es um die Frage, ob die Personalverordnung dem Bundesrat vorgelegt werden soll. Die SP-Fraktion ist der Meinung, ja, sie soll vorgelegt werden. So wird nämlich erstens sichergestellt, dass auch bei Compenswiss ein öffentlich-rechtliches Personalstatut im Einklang mit dem Bundespersonalgesetz als Mindestnorm zur Anwendung kommt, und zweitens, dass die Bundespersonalverordnung zumindest die Grundsätze der Entlohnung und der Nebenleistungen entsprechend dem erwähnten Corporate-Governance-Bericht regelt. Darum soll die Personalverordnung vorgelegt werden.

Wir von der SP-Fraktion bitten Sie, der Minderheit de Courten nicht zu folgen, sondern ihre Anträge abzulehnen und so zu beschliessen, wie es schon Bundesrat und Ständerat getan haben.

Lohr Christian (C, TG): Ich gebe Kollege de Courten Recht: Wenn man heute einen guten, starken Verwaltungsrat zusammensetzen will, braucht es in allererster Linie sehr viel Fachkompetenz. Wie kommt man nun aber zu dieser Fachkompetenz? Ich denke, in erster Linie, indem man ein entsprechendes Anforderungsprofil erstellt und dann die Leute danach aussucht. In einem solchen Verwaltungsrat können unabhängige Leute tätig sein, aber – das möchte ich schon betonen – ich traue es auch den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zu, dass sie überaus fachkompetente Leute in diesen Verwaltungsrat delegieren können, ja, dass sie sich selber in der Pflicht fühlen, dies zu tun. Ich denke deshalb, es ist nicht falsch, wenn wir weiterhin die paritätischen Lösungen haben, in welchen sich eben auch die Arbeitnehmer- und die Arbeitgeberseite einbringen und damit eine breite Abstützung der Entscheide erreichen können. Ich betone aber nochmals ausdrücklich: Die Fachkompetenz, nicht die Organisation muss an erster Stelle stehen.

Ich äussere mich noch zu Artikel 7: Die vorliegende Organisation und die dazu passenden Strukturen erscheinen unserer Fraktion durchaus plausibel. Wir sehen deshalb keinen Grund und Anlass, von der Version, wie sie der Ständerat vorschlägt, abzuweichen.

Die CVP-Fraktion wird bei all diesen fünf Minderheitsanträgen der Mehrheit zustimmen.

Berset Alain, conseiller fédéral: Tout d'abord, à l'article 7, ce que vous proposez le Conseil fédéral et la majorité de votre commission, c'est en fait le statu quo, parce que s'il y a bien un domaine dans lequel les choses fonctionnent bien, c'est celui-là. Il y a d'autres points à régler – j'ai mentionné le besoin d'une meilleure surveillance, la nécessité de fixer des points dans la loi, de doter l'établissement d'une personnalité juridique –, mais s'agissant du conseil d'administration, aujourd'hui les choses fonctionnent bien, raison pour laquelle nous avons proposé de conserver ce système, ainsi que la

mention de la représentation des organisations patronales et syndicales et de la Confédération.

Pourquoi est-ce que ces trois entités, organisations syndicales, organisations patronales et Confédération, doivent y être représentées? Parce que ce sont celles qui financent, ce sont celles qui représentent les cotisants. Quand on considère que plusieurs dizaines de milliards de francs sont prélevés chaque année pour ces fonds, il nous paraît adéquat d'avoir une représentation de celles et ceux qui les financent, et donc aussi de la Confédération, qui a contribué, en 2015, pour près de 12 milliards de francs à l'AVS et à l'AI, et en est donc le plus grand cotisant. Nous souhaitons naturellement, en termes de gouvernance et de surveillance, que celles et ceux qui représentent les payeurs puissent aussi voir comment les choses sont gérées. C'est la raison pour laquelle la proposition de la majorité de votre commission nous paraît la meilleure.

A l'alinéa 4, il est question des membres du conseil d'administration, qui devraient être nommés après consultation de la Commission fédérale de l'assurance-vieillesse, survivants et invalidité. Il nous semble que cette proposition est relativement complexe d'autant plus que, en réalité, celles et ceux qui représentent les organisations au conseil d'administration sont à peu de chose près les mêmes que celles et ceux qui les représentent fortement dans la commission, donc cela reviendrait à demander aux mêmes personnes si elles sont d'accord avec les propositions qu'elles ont formulées, ce qui nous paraît inutile.

J'en viens maintenant à l'article 8. Il nous semble que les propositions des minorités de Courten créent une certaine insécurité et un certain flou, car elles ne sont pas toujours en lien avec les articles qu'elles souhaitent modifier. Ainsi, on en change parfois carrément le contenu, ce qui rend la chose un peu compliquée. Je vous invite donc, pour la totalité de l'article 8, à suivre la majorité de votre commission.

A l'article 8 alinéa 1 lettre a, il est question d'édicter le règlement d'organisation de l'établissement. Dans la mesure où il s'agit d'un établissement de droit public de la Confédération, il s'agit de définir les modalités permettant de garantir ou d'exercer un certain contrôle. Si vous supprimez la possibilité, pour la Confédération – par le biais du Département fédéral de l'intérieur –, d'approuver ce règlement d'organisation, cela veut dire que la Confédération n'aura plus d'influence sur la manière dont les choses sont organisées. Or, il nous paraît approprié, pour des raisons de gouvernance et de surveillance, d'en rester à la proposition contenue dans le projet du Conseil fédéral.

De même, en ce qui concerne la fixation des principes stratégiques pour la gestion de la fortune et le règlement des placements dont il est question à l'article 8 alinéa 1 lettre b, il nous semble que, avec la proposition de la minorité de Courten, il existerait un risque de mélanger les compétences du conseil d'administration et de la direction. Par contre, avec la proposition défendue par la majorité de la commission, cette répartition est claire.

Ma remarque est à peu près identique pour l'article 8 alinéa 1 lettre c. J'ai un peu de mal à comprendre la proposition de la minorité de votre commission. Il est question d'un établissement de droit public, qui serait soumis dorénavant à des règles en matière de personnel qui relèveraient du statut de la Confédération. Mais si le Conseil fédéral n'est pas habilité à approuver l'ordonnance sur le personnel, cela signifie que ce domaine nous échappe. Or, il n'est pas possible de régulièrement reprocher à la Confédération de ne pas exercer son droit de contrôle, de ne pas contrôler ce qui se passe en matière de salaire et de personnel dans les établissements de droit public et, à l'occasion suivante, de nous retirer cette compétence de surveillance. J'aimerais donc vous inviter, à l'article 8 alinéa 1 lettre c, à suivre la proposition de la majorité de votre commission.

De la même manière, je vous encourage à suivre la majorité de votre commission en ce qui concerne l'article 8 alinéa 1 lettre e, où il est question d'une compétence qui doit revenir au conseil d'administration et non pas à la direction. Là aussi, c'est un des exemples de mélange que nous craignons entre

les compétences du conseil d'administration et celles de la direction de l'établissement.

C'est la raison pour laquelle je vous invite, au nom du Conseil fédéral, à suivre sur toute la ligne la majorité de votre commission pour ce qui concerne les articles 7 et 8.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Herr Bundesrat, Sie haben sich zur Parität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber bei der Vertretung im Verwaltungsrat geäußert. Kann ich davon ausgehen, dass Sie bei der Wahl, bei der Zusammensetzung des Verwaltungsrates auch immer darauf achten, dass eine angemessene Geschlechtervertretung gemäss Regierungs- und Verwaltungsorganisationsgesetz gewährleistet ist?

Berset Alain, conseiller fédéral: Madame Leutenegger Oberholzer, si j'ai bien compris, votre question porte sur la répartition des sexes dans le conseil d'administration. Je peux donc vous confirmer une chose: c'est que le Conseil fédéral est très sensible à cette question, qu'il s'engage beaucoup pour garantir une répartition aussi bonne que possible. Naturellement, plus le cadre est petit, plus une telle répartition est difficile, mais nous nous engageons; et plus le cadre est technique, plus il faut également tenir compte des compétences lors de la répartition.

Actuellement, la part que représentent les femmes dans ces conseils est d'un peu plus d'un tiers – je crois que c'est 35 à 36 pour cent –, ce qui correspond aux objectifs minimaux fixés par le Conseil fédéral. On n'en est pas encore à la parité, je vous l'accorde, mais nous sommes dans une situation qui révèle les efforts et les engagements que le Conseil fédéral a pris sur ces questions. Je précise encore que les questions de répartition des sexes nous tiennent fortement à cœur et nous y sommes toujours sensibles.

Sauter Regine (RL, ZH), für die Kommission: Sie haben die Argumente gehört, ich werde nicht näher darauf eingehen, sondern Ihnen lediglich noch die Abstimmungsergebnisse in der Kommission mitteilen. Bei Artikel 7 Absätze 2 und 4 hat die Kommission mit 15 zu 8 Stimmen beschlossen, der Mehrheit zu folgen. Bei Artikel 8 Absatz 1 Buchstabe a empfiehlt die Kommission mit 12 zu 11 Stimmen, der Mehrheit zu folgen; bei Artikel 8 Absatz 1 Buchstabe b mit 12 zu 9 Stimmen bei 2 Enthaltungen, der Mehrheit zu folgen; bei Artikel 8 Absatz 1 Buchstabe c mit 12 zu 7 Stimmen, der Mehrheit zu folgen; und bei Artikel 8 Absatz 1 Buchstabe e mit 12 zu 10 Stimmen bei 1 Enthaltung, der Mehrheit zu folgen.

Clottu Raymond (V, NE), pour la commission: Je ne vais pas redire ce qui a été dit. Vous avez entendu tous les arguments. Je vais juste vous donner les résultats des votes en commission: les propositions défendues par la minorité de Courten ont été rejetées à l'article 7 alinéas 2 et 4, par 15 voix contre 8; à l'article 8 alinéa 1 lettre a, par 12 voix contre 11; à l'article 8 alinéa 1 lettre b, par 12 voix contre 9 et 2 abstentions; à l'article 8 alinéa 1 lettre c, par 12 voix contre 7; à l'article 8 alinéa 1 lettre e, par 12 voix contre 10 et 1 abstention.

Art. 7

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14718)

Für den Antrag der Mehrheit ... 123 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 65 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Art. 8 Abs. 1 Bst. a – Art. 8 al. 1 let. a

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14719)

Für den Antrag der Minderheit ... 95 Stimmen

Für den Antrag der Mehrheit ... 95 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Mit Stichentscheid des Präsidenten

wird der Antrag der Minderheit angenommen

*Avec la voix prépondérante du président
la proposition de la minorité est adoptée*

Art. 8 Abs. 1 Bst. b – Art. 8 al. 1 let. b

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14720)

Für den Antrag der Mehrheit ... 127 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 63 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Art. 8 Abs. 1 Bst. c – Art. 8 al. 1 let. c

Präsident (Stahl Jürg, Präsident): Die Abstimmung gilt auch für Artikel 18 Absatz 2 Buchstabe c.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14721)

Für den Antrag der Mehrheit ... 96 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 95 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Art. 8 Abs. 1 Bst. e – Art. 8 al. 1 let. e

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14722)

Für den Antrag der Mehrheit ... 98 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 93 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Übrige Bestimmungen angenommen

Les autres dispositions sont adoptées

Art. 9

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Art. 10

Antrag der Mehrheit

Abs. 1

Der Bundesrat wählt die Revisionsstelle auf Antrag des Verwaltungsrates. Der Revisionsstelle obliegt ...

Abs. 2–4

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag der Minderheit

(Gysi, Brunner, de Courten, Feri Yvonne, Häsler, Heim, Müri, Piller Carrard, Schenker Silvia, Steiert, Streiff)

Abs. 1

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Art. 10

Proposition de la majorité

Al. 1

Le Conseil fédéral nomme l'organe de révision sur proposition du conseil d'administration. L'organe de révision est chargé ...

Al. 2–4

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition de la minorité

(Gysi, Brunner, de Courten, Feri Yvonne, Häsler, Heim, Müri, Piller Carrard, Schenker Silvia, Steiert, Streiff)

Al. 1

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Gysi Barbara (S, SG): Wie bereits in der Eintretensdebatte geäußert wurde, geht es hier um die Revisionsstelle. Meine Minderheit verlangt, dass die Eidgenössische Finanzkontrolle als Revisionsstelle eingesetzt wird. Von verschiedener Seite wurde eine unabhängige Revisionsstelle gefordert. In der

Vernehmlassung nahm dieses Thema einen grossen Stellenwert ein.

Im Ständerat war der Entscheid mit 21 zu 20 Stimmen sehr knapp; er hat sich zugunsten einer unabhängigen Revisionsstelle entschieden. In unserer Kommission wurde dieser Vorschlag aufgenommen und verfeinert, weil die Lösung des Ständerates punkto Governance gar nicht gut war. Dort hätte nämlich der Verwaltungsrat diese unabhängige Revisionsstelle selber wählen können. Das geht gar nicht. Immerhin hat unsere Kommission diesen Entscheid an den Bundesrat delegiert.

Aber dennoch: Ich bin klar der Meinung, es brauche diese Ausser-Haus-unabhängige-Revisionsstelle nicht. Die Finanzkontrolle ist genügend unabhängig.

In der Vernehmlassung und auch in unserer Diskussion war ein Argument für die sogenannt unabhängige Revisionsstelle, dass die kantonalen Ausgleichskassen ebenfalls unabhängige Revisionsstellen und nicht die kantonalen Finanzkontrollen eingesetzt hätten. Doch meines Erachtens kann diese Begründung nicht herangezogen werden. Die kantonalen Finanzkontrollen können nur bedingt mit der Eidgenössischen Finanzkontrolle verglichen werden. Diese ist von der Unabhängigkeit und Fachlichkeit her klar anders aufgestellt als manch eine der kantonalen Finanzkontrollen. Die EFK ist vollkommen unabhängig und bekommt vom Bundesrat keinerlei Weisungen.

Die Eidgenössische Finanzkontrolle ist auch fachlich bestens in der Lage, diese Revision durchzuführen. Sie führt diese Revision ja auch seit vielen Jahren tatsächlich durch und erfüllt diese komplexe Aufgabe bestens und zur vollsten Zufriedenheit.

Dazu kommt, dass Parlament und Bundesrat sehr wohl ein Interesse daran haben, die Eidgenössische Finanzkontrolle einzusetzen – der Bundesrat hat das ja selber auch klar beauftragt –, erfüllt doch Compenswiss eine wichtige Aufgabe im Bundesauftrag zugunsten der Bevölkerung. Sie haben es vorhin in einem Votum gehört. Kollege de Courten hat gesagt, es gehe hier um Volksvermögen. Ich denke, daher ist eben die Revision durch die Eidgenössische Finanzkontrolle eigentlich auch richtig gesetzt. Die Verwaltung dieser drei Ausgleichsfonds ist eine wichtige Aufgabe, und daher ist es richtig, dass die Revision von der bundesnahen, eigenen Finanzkontrolle durchgeführt wird.

Dann wurde in unserer Kommission auch diskutiert, dass es um die Revision einer öffentlichen Anstalt geht, die jedes Jahr namhafte Bundesbeiträge erhält. Die Tatsache ist eben, dass die Revisionsstellen, die überhaupt in der Lage wären, diese Revision durchzuführen, samt und sonders heute schon mit Mandaten bei Compenswiss engagiert sind. Es wäre dann noch relativ schwierig, eine schweizerische Revisionsstelle zu finden, die das fachliche Know-how hat, aber nicht schon involviert ist. Die Eidgenössische Finanzkontrolle genügt all diesen Grundsätzen und ist daher absolut die richtige Stelle, um die Revision durchzuführen.

Ich bitte Sie darum, den Antrag meiner Minderheit zu unterstützen und die Eidgenössische Finanzkontrolle als Revisorin einzusetzen.

Lohr Christian (C, TG): Die Diskussionen um Artikel 10, insbesondere um die Thematik der Revisionsstelle, haben wir in der Kommission mit Interesse verfolgt. Wir haben gewusst, dass das bei diesem Gesetz ein eigentliches Kernthema sein wird.

Wir wollen klar festhalten, dass wir keineswegs den Eindruck erwecken möchten, dass wir die Eidgenössische Finanzkontrolle als zu wenig kompetent oder als zu wenig unabhängig erachten. Seitens der CVP-Fraktion sind wir aber dennoch ganz klar der Ansicht, dass wir die Aufgabe und die Aufsicht klar trennen bzw. bewusst in diesem Zusammenhang entflechten wollen. Wir wollen dem Ständerat folgen, bzw. wir folgen jetzt der Lösung, die wir aufgrund eines bewährten, eines guten Antrages Sauter und Schmid-Federer erreicht haben. Wir denken, dass wir hier ein gutes Stück weitergekommen sind und dass diese Vorgehensweise richtig ist.

Für uns ist es deshalb klar, dass wir den Antrag der Minderheit Gysi ablehnen werden und uns auch hier der Mehrheit anschliessen.

Carobbio Guscetti Marina (S, TI): A nome del gruppo socialista vi invito a sostenere la minoranza Gysi. Come ho detto nel dibattito di entrata in materia, per il nostro gruppo è importante che il Controllo federale delle finanze resti l'organo di revisione, così come proposto dal Consiglio federale.

Comme je l'ai dit, c'est non seulement une proposition du Contrôle fédéral des finances, mais aussi une proposition soutenue par la Délégation des finances, de laquelle je suis membre. La Délégation des finances, qui a pris acte du message du Conseil fédéral, avait écrit aux Commissions de la sécurité sociale et de la santé publique, en leur faisant remarquer que la compétence du Parlement en matière de surveillance était couplée avec la compétence du Contrôle fédéral des finances. Retirer au Contrôle fédéral des finances la compétence de surveillance en matière financière signifie affaiblir la compétence du Parlement sur le plan de la haute surveillance financière.

Compte tenu des contributions très importantes de la Confédération, laquelle participe aux dépenses de l'AVS à raison d'environ 12 milliards de francs par an, le groupe socialiste n'est pas d'accord de donner de juteux mandats de révision à des entreprises de révision privées, telles que KPMG, Ernst and Young, McKinsey, etc. Le Contrôle fédéral des finances présente les mêmes garanties d'indépendance que les organes de révision privés, puisque son indépendance est inscrite dans la loi. Par ailleurs, le Contrôle fédéral des finances constitue également un instrument de surveillance des activités de la Confédération et des fonds de compensation pour le Parlement.

Je vous invite donc à suivre la minorité Gysi à l'article 10.

de Courten Thomas (V, BL): Ich spreche als Vertreter der SVP-Fraktion, teile aber gerne auch mit und deklariere das offen, dass in dieser Frage nicht die ganze Fraktion hinter mir stehen wird, weil es manchmal so ist, dass wir verkehrte Welten haben. Ich habe vorhin einige Anträge ins Plenum getragen, bei denen mir von Frau Heim attestiert wurde, sie seien gut, oder von Herrn Lohr, sie seien wohl berechtigt. Aber manchmal scheint es, dass gewisse Anträge einfach aus der falschen politischen Ecke dieses Parlamentes kommen und dass sie schon deswegen abgelehnt werden. Wir beweisen jetzt das Gegenteil, weil wir hier bei der Frage der Aufsicht tatsächlich geteilter Meinung sind.

Es geht schon um einen zentralen Punkt der Governance in diesem Bereich. Mir ist bekannt, dass im Ständerat wie auch in den Vernehmlassungsantworten immer wieder für eine unabhängige Revisionsstelle plädiert wurde und dass das auch die Argumentation für die Lösung des Ständerates war. Ich frage mich aber hier doch: Die Eidgenössische Finanzkontrolle ist im Grunde nichts anderes als unsere eigene Aufsichtsstelle, die wir genau für diesen Zweck haben, unsere Revisionsstelle, die wir auch mit der Überwachung der Departemente und anderer Institutionen beauftragen, die wir im Rahmen der Geschäftsprüfungskommissionen einsetzen. Dort überall attestieren wir die entsprechende Unabhängigkeit. Aber jetzt, hier, tun wir das plötzlich nicht mehr.

Vielleicht geht es ja nur darum, ein lukratives Auftragsmandat an die Versicherungswirtschaft zu geben. Das ist jetzt böse formuliert, aber hat vielleicht auch einen gewissen Hintergrund. Denn die Versicherungsgesellschaften sind bereits engagiert, mindestens die grossen und diejenigen, denen wir die Kapazität und die Kompetenz zur Revision eines solchen Mandates tatsächlich zutrauen. Wir haben die Ernst & Young AG, die dort ein Mandat hat, wir haben die KPMG, die dort ein Mandat hat, wir haben die PWC, die dort ein Mandat hat. Das wissen wir alles aus Interpellationsantworten des Bundesrates. Wenn ich mir diese Reihe von illustren Unternehmen anschau, kommen mir nicht mehr viele andere Unternehmen in der Schweiz in diesem Bereich in den Sinn, denen ich die Revision dieser 35-Milliarden-Institution tatsächlich zutraue. Deswegen hinterfrage ich im konkreten Fall das Argument der Unabhängigkeit der Revisionsstelle.

Ich weise zudem auch aus eigener, persönlicher Erfahrung darauf hin, dass die Revisionskosten bei externen Revisionsstellen zu einem wesentlichen Kostenfaktor anwachsen können und dass diese Revisionsmandate auch sehr grosszügig ausgelegt werden, was wiederum die höheren Kosten verursacht. Wenn wir jetzt in der Situation sind, dass wir eine eigene, uns quasi unterstellte Revisionsstelle haben, der wir die Kompetenz und die Kapazität bisher zugetraut haben, dann sehe ich kein wesentliches Argument, von dieser bisherigen Lösung abzuweichen.

Deshalb bitte auch ich als SVP-Vertreter Sie, ausnahmsweise hier den Antrag der Minderheit Gysi zu unterstützen.

Berset Alain, conseiller fédéral: La question de la révision est évidemment une question importante. Le Conseil fédéral vous a proposé que cette tâche reste attribuée au Contrôle fédéral des finances alors que, vous l'avez vu, le Conseil des Etats souhaite confier la révision à un organe de révision indépendant, désigné annuellement par le conseil d'administration.

Il y a maintenant deux possibilités qui s'offrent à vous. La première est de choisir une voie allant dans la direction du Conseil des Etats, mais en reconnaissant que, pour respecter les principes de bonne gouvernance, le Conseil fédéral devra nommer cet organe de révision sur proposition du conseil d'administration. Ou alors, la deuxième possibilité, qui est celle que vous proposent le Conseil fédéral et la minorité Gysi et qui vise à conserver, comme c'est le cas aujourd'hui – et cela fonctionne bien –, le Contrôle fédéral des finances comme organe de révision.

Il y a deux arguments principaux en faveur de cette proposition contenue dans le projet du Conseil fédéral et faisant l'objet de la proposition de la minorité Gysi. Le premier, c'est que les comptes de l'établissement seraient ainsi révisés par le même organe que celui qui révisé les comptes de la Centrale de compensation. C'est une solution qui est en place et qui est efficace en raison justement du lien qui unit ces deux établissements dans la tenue des comptes. Avec le même organe de révision, on permet donc de garantir une bonne coordination des informations. C'est quelque chose qui est probablement plus efficient qu'un organe indépendant.

Le deuxième élément, c'est la participation de la Confédération. Je vous ai rappelé tout à l'heure que la Confédération, en 2015, avait contribué au financement de l'AVS et de l'AI à hauteur de près de 12 milliards de francs. Cela représente un milliard de francs d'argent public qui, chaque mois, va de la Confédération à l'AVS et à l'AI. Dans ces conditions, il n'est pas complètement incongru de proposer que ce soit l'organe de contrôle de la Confédération qui soit responsable de la révision de l'établissement.

Et enfin – j'avais annoncé deux arguments, mais il y en a encore un troisième qui me paraît aussi relativement important –, le Contrôle fédéral des finances est d'accord de conserver cette tâche, sinon cela ne vaudrait pas la peine d'en discuter ou ce serait en tout cas plus compliqué. Surtout, la Délégation des finances des deux chambres recommande également de soutenir cette proposition.

J'aimerais encore préciser pour terminer que – pour que les choses soient aussi claires que possible –, dans tous les cas, quelle que soit la décision que vous prendrez, la haute surveillance financière par le Contrôle fédéral des finances n'est absolument pas remise en question. Cela signifie aussi que le Parlement conservera évidemment sa compétence de haute surveillance financière exercée justement par le biais du Contrôle fédéral des finances et des Commissions des finances.

Par cette argumentation, je vous invite à suivre la proposition de la minorité Gysi.

Sauter Regine (RL, ZH), für die Kommission: Zum Minderheitsantrag zu Artikel 10 Absatz 1 kann ich Folgendes ausführen:

Der Bundesrat hatte in seinem Entwurf vorgesehen, dass die Eidgenössische Finanzkontrolle als Revisionsstelle für Compenswiss bezeichnet wird. Der Ständerat nahm von diesem Vorhaben Abstand. Er war sich einig, dass eine unabhängige

externe Revisionsstelle vorgesehen werden muss. Allerdings sah er als Wahlgremium den Verwaltungsrat von Compenswiss vor.

Die nationalrätliche Kommission erkannte hierin einen Verstoß gegen allgemeine Corporate-Governance-Grundsätze, wonach in der Regel die Generalversammlung oder die Mitgliederversammlung einer Organisation die Revisionsstelle bezeichnet und nicht der Verwaltungsrat oder Vorstand selber. Solche Gremien fehlen im Falle von Compenswiss. Beihilfsmässig sieht der Antrag der Kommission deshalb den Bundesrat als Wahlorgan vor.

Die Minderheit will an der EFK als Revisionsstelle festhalten. Die Kommission empfiehlt Ihnen mit 13 zu 10 Stimmen bei 1 Enthaltung, den Minderheitsantrag abzulehnen.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14723)

Für den Antrag der Mehrheit ... 114 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 68 Stimmen
(0 Enthaltungen)

Art. 11–16

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Art. 17

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag Lohr

... Vorbehalten bleibt die Erhebung von Kapitalsteuern für Grundeigentum ...

Schriftliche Begründung

Im Namen der Redaktionskommission beantrage ich eine Änderung aus folgenden Gründen: Wie Ständerat Ettl in der Schwesterkommission festgestellt hatte, ist der Begriff "Vermögenssteuer" in Artikel 17 in dieser Konstellation ein Fremdkörper. Man erhebt nicht eine Vermögenssteuer für juristische Personen. Die mit der Abklärung beauftragte Bundesverwaltung ist zum gleichen Ergebnis gelangt. Nach der Überführung der Verwaltung der drei Ausgleichsfonds in eine öffentlich-rechtliche Anstalt gehört die Compenswiss in Zukunft steuerrechtlich zu den "übrigen juristischen Personen". Für juristische Personen wird eine solche Steuer nicht Vermögenssteuer, sondern Kapitalsteuer genannt. Artikel 17 zweiter Satz ist daher korrekterweise anzupassen, und es ist der Begriff "Kapitalsteuer" zu verwenden.

Art. 17

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition Lohr

... La perception d'impôts sur le capital pour ce qui est des immeubles ...

Sauter Regine (RL, ZH), für die Kommission: Der Antrag Lohr lag der Kommission nicht vor und wurde daher dort auch nicht diskutiert. Wir empfehlen aber gleichwohl, ihn anzunehmen. Es geht um eine rein gesetzestechnische Anpassung. Nach der Überführung in eine öffentlich-rechtliche Anstalt wird Compenswiss zu den juristischen Personen gehören. Bei juristischen Personen wird eine solche Steuer nicht Vermögenssteuer, sondern Kapitalsteuer genannt. Dies würde für die künftige Verwendung des Begriffs "Kapitalsteuer" sprechen.

Wir empfehlen Ihnen, dies so umzusetzen und dem Einzelantrag Lohr zuzustimmen.

Präsident (Stahl Jürg, Präsident): Herr Bundesrat Berset teilt mit, dass er den Einzelantrag Lohr unterstützt.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14724)

Für den Antrag Lohr ... 181 Stimmen

Für den Antrag der Kommission ... 1 Stimme
(0 Enthaltungen)

Art. 18

Antrag der Mehrheit

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag der Minderheit

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Müri, Sauter, Steinemann)

Abs. 2 Bst. b

Streichen

Art. 18

Proposition de la majorité

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition de la minorité

(de Courten, Brand, Brunner, Clottu, Frehner, Giezendanner, Müri, Sauter, Steinemann)

Al. 2 let. b

Biffer

Angenommen gemäss Antrag der Mehrheit

Adopté selon la proposition de la majorité

Art. 19–21

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Art. 22

Antrag der Mehrheit

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Antrag der Minderheit

(Gysi, Feri Yvonne, Häsler, Heim, Piller Carrard, Schenker Silvia, Steiert)

Abs. 2

... für den Zeitraum vom 1. Januar 2011 bis zur definitiven Entschuldung den jährlichen Zinsaufwand ...

Art. 22

Proposition de la majorité

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Proposition de la minorité

(Gysi, Feri Yvonne, Häsler, Heim, Piller Carrard, Schenker Silvia, Steiert)

Al. 2

... du 1er janvier 2011 et jusqu'au désendettement définitif la charge annuelle des intérêts ...

Präsident (Stahl Jürg, Präsident): Der Antrag der Minderheit Gysi wird von Frau Heim vertreten.

Heim Bea (S, SO): Wir wissen es alle: Die IV hat nach wie vor Milliarden schulden bei der AHV, und wir wissen auch, wie es dazu gekommen ist. Bis 2011 wurden die Defizite der IV mit Mitteln des AHV-Ausgleichsfonds ausgeglichen. Im Jahr 2011, mit der Bildung des eigenen IV-Ausgleichsfonds, wurde diese Schuld der IV gegenüber der AHV als Verlustvortrag weitergeführt. Dafür hat die IV der AHV einen Schuldzins zu entrichten. Für die Zeit der Zusatzfinanzierung über die Mehrwertsteuer sieht Artikel 22 Absatz 2 vor, dass der Bund den jährlichen Zinsaufwand auf dem IV-Verlustvortrag übernimmt. Die SP-Fraktion schlägt Ihnen mit dem Antrag der Minderheit Gysi vor, dass der Bund die Schuldzinsen auch weiterhin, und zwar bis zur definitiven Tilgung der IV-Schuld, übernehmen soll. Warum? Die IV wurde während vieler Jahre un-

terfinanziert. Verantwortlich für diese Unterfinanzierung und damit mitverantwortlich für das IV-Defizit sind nicht die Versicherten, sondern die Politik: Parlament, Bundesrat und alle, die für die Entscheide über die IV zuständig waren. Die Politik sollte deshalb die Verantwortung übernehmen und nicht die Zinslast den Versicherten aufbürden. Es geht nicht an, und es wäre schon gar nicht gerechtfertigt, zusätzlich zur Schuldentilgung auch noch die Zinslast den Versicherten zu überbürden. Die Leistungsbezügerinnen und -bezüger der IV haben bereits in den vergangenen Jahren mit markanten Einbussen einen substanziellen Beitrag zum Abbau der IV-Schulden geleistet.

Aus unserer Sicht ist es darum nichts anderes als fair, dass der Bund auch über den Ablauf der befristeten Sanierungsmassnahmen für die IV hinaus den jährlichen Zinsaufwand auf dem IV-Verlustvortrag übernimmt. Denn erstens beträgt die Verschuldung gegenüber der AHV noch immer rund 11 Milliarden Franken. Zweitens ist es für die AHV wichtig, dass die IV-Schuld möglichst rasch zurückbezahlt wird. Mit der Übernahme der Zinskosten bis zur Entschuldung wäre nach heutigen Prognosen die Entschuldung der IV mindestens um ein Jahr früher möglich, als wenn die Zinsen in Zukunft zulasten der IV gingen. Drittens wird, da die Zusatzfinanzierung über die Mehrwertsteuer für die IV nun Ende Jahr wegfällt, die Schuldentilgung sehr viel schwieriger. Keine Zusatzfinanzierung mehr und nun noch die Schuldzinsen selber finanzieren, das ist ein Doppeldecker an Zusatzbelastung für die IV, nein, es ist sogar ein Tripeldecker angesichts der Parlamentsbeschlüsse, die im Rahmen des Stabilisierungsprogramms gefasst worden sind, denn dort will man ja nochmals 60 Millionen Franken pro Jahr auf Kosten der IV sparen! Dabei bewegt sich die IV mit der Tilgung der Schulden gegenüber der AHV bereits in einem sehr engen Korsett. Soll dieses nun doppelt respektive dreimal so eng geschnürt werden?

Für unsere Fraktion geht das nicht, und für die IV-Bezügerinnen und -Bezüger schon gar nicht. Für die SP ist es weder gerecht noch gerechtfertigt, zusätzlich zur Last der Schuldentilgung nun auch noch die Schuldzinsen den Versicherten aufzubürden. Zudem besteht das Risiko, dass sich die Marktzinsen in absehbarer Zeit nach oben bewegen. Darum hätte meines Erachtens zumindest eine Obergrenze des Zinssatzes ins Gesetz gehört.

Die Minderheit Gysi, unsere Minderheit, beantragt Ihnen darum, dass der Bund weiterhin den Zinsaufwand der IV übernehmen soll. Ich bitte Sie, im Interesse der Versicherten, im Interesse der IV, im Interesse auch aller Rentnerinnen und Rentner und mit Blick auf die AHV, also im Interesse aller, diesem Antrag zuzustimmen.

Lohr Christian (C, TG): Auch wenn ich jetzt der einzige Fraktionssprecher sein sollte, ist es mir wichtig, mich noch zu diesem Minderheitsantrag zu äussern. Nach diesem engagierten Votum von Kollegin Heim kann ich sagen, dass ich natürlich durchaus gewisse Sympathien dafür habe, dass man die IV stärkt. Aber ich muss ihr leider bzw. ganz bewusst, auch aus persönlicher Sicht, sagen: Dieser Weg funktioniert nicht. Deshalb wird unsere Fraktion zu diesem Minderheitsantrag ganz klar Nein sagen und der Mehrheit folgen. Es geht nicht an, dass wir mitten im Spiel die Spielregeln ändern. Es wäre gegen Treu und Glauben. Wir haben immer klar gesagt, wie wir bei der Finanzierung bzw. der Entlastung der IV vorgehen. Von diesem Weg dürfen wir nicht abweichen. Ich sage dies auch ganz klar: Ich möchte nicht künftige IV-Revisionen schon von vornherein gefährden, indem wir jetzt irgendeinen Akt machen, der – das ist nicht despektierlich gemeint – vielleicht gut gemeint, aber sicher der falsche Ansatz ist. Wir müssen andere Wege finden, wie wir die IV auf einem sicheren Kurs halten können.

Berset Alain, conseiller fédéral: J'aimerais rappeler que le mécanisme qui est proposé pour le remboursement de la dette de l'assurance-invalidité, dès le 1er janvier 2018, est le même que celui qui avait été discuté dans le cadre de la révision 6b de l'assurance-invalidité. Dans ce cadre, il n'avait pas été contesté; par contre, il avait disparu avec le classement de la révision 6b, c'est la raison pour laquelle nous devons

aujourd'hui refixer une base légale pour le remboursement de cette dette à partir du 1er janvier 2018.

Le deuxième point que j'aimerais mentionner, c'est que la dette du fonds de compensation de l'AI est rémunérée par un intérêt. Selon l'ordonnance sur les fonds de compensation, cet intérêt doit être conforme aux conditions du marché. En adoptant le financement additionnel de l'assurance-invalidité, le Parlement a prévu que ce soit la Confédération qui prenne en charge l'intérêt de cette dette jusqu'à fin 2017, donc jusqu'à la fin de cette année. A l'époque, le taux avait été fixé à 2 pour cent, il avait été reconnu comme étant conforme aux conditions du marché, sur la base d'une moyenne du taux à 7 ans. Dans le contexte de la forte baisse des taux d'intérêt et dans le cadre du programme de consolidation et de réexamen des tâches de la Confédération, la rémunération de la dette de l'assurance-invalidité a été adaptée et ramenée à 1 pour cent pour les années 2016 et 2017. Ce taux est beaucoup plus conforme au marché. Et donc, comme le législateur l'a prévu, à partir de janvier 2018, il appartiendra à l'assurance-invalidité elle-même de supporter les intérêts de sa dette. C'est cela que demande de modifier la proposition Gysi. Le Conseil fédéral vous invite à suivre la majorité de votre commission avec les arguments suivants. Premièrement, évidemment, il a été clairement prévu, au moment du financement additionnel de l'assurance-invalidité, que la prise en charge par la Confédération de l'intérêt de la dette serait une mesure temporaire, qui prendrait fin en 2017. Il y a lieu aujourd'hui de respecter les engagements pris.

Deuxièmement, j'aimerais rappeler que le mode de financement de la Confédération pour l'assurance-invalidité a été revu, il y a quelques années. Nous pouvons dire que les économies actuellement réalisées par l'assurance-invalidité ne prêteraient pas le soutien de la Confédération à cette assurance, puisque ce changement de système a prévu que la contribution de la Confédération ne dépendrait plus de l'évolution des dépenses de l'assurance, mais, depuis 2014, de l'évolution conjoncturelle.

Et on peut très bien comparer le financement de l'assurance-invalidité par la Confédération en fonction des dépenses et le financement en fonction de l'évolution conjoncturelle. Et on se rend compte, avec les chiffres dont nous disposons aujourd'hui, que la Confédération contribue beaucoup plus fortement qu'avant 2014 à l'assurance-invalidité. On peut estimer la différence entre 2015 et 2030, si on additionne les contributions chaque année, à un montant total d'environ 6 milliards de francs. C'est énorme; cela montre bien que le nouveau mode de financement de l'assurance-invalidité par la Confédération est très profitable à l'assurance-invalidité.

Le tout dernier point concerne le désendettement de l'assurance. La différence entre la majorité et la minorité porte sur la question de l'intérêt. Le moment auquel on peut prévoir que l'assurance-invalidité aura terminé son désendettement ne varie pas. C'est un désendettement qui reste fixé à la fin des années 2020, à 2029 ou à 2030. Que l'on choisisse la majorité ou la minorité, cela ne fait pas de différence.

Fort de toute cette argumentation, je vous invite à suivre le projet du Conseil fédéral porté par la majorité de votre commission.

Clottu Raymond (V, NE), pour la commission: La majorité de la commission soutient la disposition qui prévoit que la Confédération arrête de prendre en charge les intérêts annuels de la dette à partir du 1er janvier 2018. Une minorité de la commission souhaite que la Confédération assume la charge annuelle des intérêts jusqu'au désendettement définitif de l'AI. Cette proposition a été rejetée, par 16 voix contre 7.

En conclusion, je vous invite à suivre la majorité de la commission.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 15.087/14725)

Für den Antrag der Mehrheit ... 136 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 47 Stimmen

(0 Enthaltungen)

Art. 23, 24*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

*Angenommen – Adopté***Aufhebung und Änderung anderer Erlasse
Abrogation et modification d'autres actes****Ziff. I, II***Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Ch. I, II*Proposition de la commission*

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

*Angenommen – Adopté**Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble
(namentlich – nominatif; 15.087/14726)*

Für Annahme des Entwurfes ... 121 Stimmen

Dagegen ... 68 Stimmen

(0 Enthaltungen)

*Abschreibung – Classement**Antrag des Bundesrates*Abschreiben der parlamentarischen Vorstösse
gemäss Brief an die eidgenössischen Räte*Proposition du Conseil fédéral*Classer les interventions parlementaires
selon lettre aux Chambres fédérales*Angenommen – Adopté*

16.082

**Bundesgesetz über
die Unternehmensidentifikationsnummer
Loi sur le numéro d'identification
des entreprises***Erstrat – Premier Conseil*

Nationalrat/Conseil national 06.03.17 (Erstrat – Premier Conseil)

Glauser-Zufferey Alice (V, VD), pour la commission: La Commission de la science, de l'éducation et de la culture s'est réunie le 17 février 2017 et a entendu Monsieur le conseiller fédéral Berset, qui nous a expliqué l'importance de modifier la loi sur le numéro d'identification des entreprises. Sur demande du G20 au Conseil de stabilité financière, dont la Suisse est membre, le Conseil fédéral a décidé, le 4 décembre 2015, que la Suisse participerait à la mise en place d'une structure d'identification des entreprises suisses en vue de leurs transactions financières et/ou du négoce de produits dérivés. Il s'agit, de façon générale, et dans un premier temps, d'améliorer la qualité des données financières par un système uniforme et international, et, plus tard, dans un deuxième temps, de faciliter l'évaluation des risques systémiques au niveau mondial. La Suisse a déjà à son actif une expérience positive en matière de numéro d'identification des entreprises (IDE), une tâche effectuée par l'Office fédéral de la statistique.

A ce jour, le numéro d'identification international est demandé dans un Local Operating Unit (LOU), une unité locale d'attribution à l'étranger, avec une satisfaction variable pour les entreprises, et en payant un prix d'entrée et une cotisation aussi très variables selon les pays. Dorénavant, avec cette révision de la loi sur le numéro d'identification des entreprises, toute entreprise en Suisse ou ses filiales à l'étranger ayant un numéro d'identification IDE qui le désireront – c'est très important – pourront demander à l'Office fédéral de la statistique l'attribution d'un identifiant LEI international. L'entreprise paiera une cotisation d'entrée, puis règlera annuellement une cotisation qui devra couvrir les coûts inhérents au processus administratif de facturation, à l'encaissement des cotisations et au reversement à la Global LEI Foundation (GLEIF).

Il s'agit donc d'inscrire dans la présente loi le principe d'identification légale internationale, avec sa définition, mais aussi de donner la compétence du travail d'enregistrement à une entreprise suisse, qui peut être privée ou publique, mais qui devra être agréée par la fondation sans but lucratif GLEIF, à Bâle.

Le système d'identification des entreprises est géré actuellement à la satisfaction générale par l'Office fédéral de la statistique, qui pourra, sans grands investissements supplémentaires, devenir une unité locale dite d'attribution, appelée LOU. En effet, l'Office fédéral de la statistique s'appuiera sur son système IDE national pour attribuer l'identifiant international. Sans préjuger des entreprises ou des branches devant être sujettes au LEI, il ne les attribuera qu'à des entités juridiques de droit suisse qui le demanderont.

Le projet du Conseil fédéral étant sobre et clair, la commission est entrée en matière sans opposition.

Durant la discussion par article, deux propositions d'amendement ont été déposées et acceptées. La première proposition prévoit, à l'article 2 lettre d, de préciser: "... à la demande de l'entité IDE ..." La majorité de la commission estime, en l'occurrence, qu'il est dans la définition même du "Legal Entity Identifier (LEI)" de n'être attribué qu'à la demande des entreprises concernées. Ce caractère facultatif "opt-in" de l'identificateur IDE LEI est d'une telle importance qu'il ne saurait être relégué dans un article inférieur de la loi, comme le défend Monsieur le conseiller fédéral Berset. Ce caractère doit vraiment faire partie de la définition.

Cette proposition d'amendement a été acceptée, par 13 voix contre 10 et 1 abstention.

La deuxième proposition concerne l'article 10c alinéa 1. Dans la version du Conseil fédéral, l'attribution du LEI est aux frais de l'entreprise qui le demande. La majorité de la commission estime que ce principe doit être respecté. L'attribution facultative d'un identificateur IDE LEI doit être payée par celui ou celle qui le sollicite. Cependant, vu que la deuxième phase du projet ira vers une extension, pour le moins inédite, du système de consolidation des données, sans que l'on puisse le savoir pour le moment, on peut se demander s'il y aura obligation ou non de se voir attribuer une identification internationale. Il semble compréhensible et logique que les entreprises puissent assurer leurs arrières en mentionnant bien le caractère facultatif de la demande. Sait-on jamais, si des entreprises devaient être tenues de demander l'attribution du LEI, il deviendrait inéquitable de leur faire payer l'opération. Sans consommer aucune prestation de l'Etat, elles seraient tout bonnement confrontées à des coûts réglementaires plus élevés.

La commission juge cela inadmissible. Par 12 voix contre 12, avec la voix prépondérante du président, la commission vous prie d'accepter son amendement.

Lors du vote sur l'ensemble, la commission a accepté, à l'unanimité, le projet qui vous est soumis.

Bigler Hans-Ulrich (RL, ZH), für die Kommission: Im Dezember 2015 hat der Bundesrat beschlossen, dass die Schweiz am Aufbau eines globalen Identifikatorsystems für Finanzmarktakteure teilnimmt. Mit der Einführung eines einheitlichen internationalen Identifikators soll künftig die Qualität von Finanzdaten verbessert und die Beurteilung von Systemrisiken erleichtert werden. Der Legal Entity Identifier (LEI) trägt